

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljahr 3.50 M., monatlich 1.10 M.,
 wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit Illustration Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 1.10 Mark pro Monat,
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Preisliste für 1902 unter Nr. 7878.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühren
 betragen für die sechsgeheften Kolon-
 nellen oder deren Raum 40 Pf., für
 politische und gewerkschaftliche Vereins-
 und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
 (nur das erste Wort frei). Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Sonnabend, den 12. Juli 1902.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Quittung.

Im Monat Juni gingen bei dem Unterzeichneten folgende
 Parteibeiträge ein:

Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 4. Kreis Südost 1000.—
 (darunter vom 106. Stadtbezirk 20.—, Vollerpatten 5.—, Komrad 2.—,
 Gefangenenverein „Lombardi“ 4.50, für ein Referat im Wahlverein vom
 Gen. D. 5.—), 4. Kreis Ost 1500.— (darunter Arbeiter der Tischlerei
 v. Himmel 30.—, 158. Bezirk 6.85), 5. Kreis, socialdemokratischer Verein
 300.— (darunter A. R. 50.—), 6. Kreis 1000.— (darunter Kranz-
 überschuß v. 441.—444. Bezirk 5.05, desgl. v. 508.—509. Bezirk 5.90,
 Dr. A. H. 101 6.—), Berlin, diverse Beiträge: Uebererschuß von
 Plamarken von organisierten Hutmachern Berlins 50.—, Gefammelt
 von einigen Eisenbahnarbeitern, Inspektion I. Berlin, 10.—, Von
 Arbeitern der Ostbahnwerkstatt für Belgien gesammelt, überhandt
 durch Bittin 3.05, A. R. 30.—, Dr. L. A. 50.—, Von den
 Verbandseignern der „Volks-Zeitung“ 12.—, D. V. 5.—, Buch-
 handlung Vorwärts, P. S. 15 000.—, Kontobucharbeiter vom
 Wedding 5.—, Angelrunde I. R. B. 10.—, Von den Arbeitern
 der Neuen Berliner Genossenschaftsbäckerei 48.—, P. S.
 50.—, A. R. 50.—, Seyer bei Weber durch D. V.
 10.—, Diverse Beiträge aus der Schönhauser Vorstadt: Alter
 Parteigenosse Schönhauser Allee 5.—, Stalgewinn Nieder-Schön-
 hausen 1.20, R. R. 1.—, A. V. Wister 1.—, Sa. 8.20, Weiden-
 sekerer Ullstein 1.40, Uebererschuß von Herrmann u. Co. 2.45,
 Brifen-Vernhard 1.50, Eine Hälfte des Sündengeldes vom 1. Mai
 von den Schneidern der Firma Peef u. Cloppenburg 15.—, Polsterer
 von Flug, Worfhauserstr. 10.—, Verbandmitglieder der V. Schen Druderei,
 Georgenstraße, 40.—, Outenberg 24.05, E. Kunz 4.40, Von den
 Mitgliedern des Verbandes Deutscher Buchdrucker im „Vorwärts“
 110.—, Von zwei Mitgliedern der Gewerkschaft der Buchdrucker im
 „Vorwärts“ 5.—, Roter Bund von C. R. u. Co., Alexandrinen-
 straße 27, 35.— (darunter von A. B. 3.50), Barchude, von den
 Alten durch Weber 3.—, Braunschw. Parteibeitrag vom social-
 demokratischen Arbeiterverein 400.—, Vern 50.—, Voßum, Partei-
 beitrag des socialdemokr. Vereins von Voßum und Umgegend 40.—,
 Bremen, von den Parteigenossen 300.—, Bamberg, sociald. Verein 20.—,
 Breslau, socialdemokratischer Verein 50.—, Crimmitschau 150.—
 (darunter Feldpost Crimmitschau 13.—, von R. S. durch C. 6.—,
 Freischützen Konsumverein 0.60, von Ungenannt durch D. F. 2.50,
 von S. durch D. 6.—), Criffonia, social. Klub Vorwärts 50.—,
 Charlottenburg, Kranzüberschuß vom 7. Bezirk 12.20, Dresden,
 4. sächsischer Reichstagswahlkreis 400.—, Durlach, socialdemokratischer
 Verein 20.—, Hallsberg (Oberschlesien) 15.—, Gießen, C. R. 10.—,
 Greiz, Wahlkreis Neuh. a. L. 100.—, Großenhain, 7. sächsischer
 Reichstags-Wahlkreis 200.—, Gotha, durch den Vertrauensmann 30.—,
 Hastedt bei Bremen, von Parteigenossen 10.—, Hülten, Kreis Gelsen-
 kirchen, durch A. L. 30.—, Hagen i. B., Ungenannt 3.—, Holsenau,
 von Parteigenossen von S. und Umg. 50.—, Hamburg, im Monat
 Juni in der Expedition des „Echo“ eingegangen 324.35, Hagen i. B.,
 durch den Vertrauensmann 30.—, Halle a. S., vom Saalekreis
 300.—, Jena, 3. weimarer Wahlkreis 2. Quart 1902 30.—,
 Klingenthal, lustige Unterhaltung Herberge 2.50, Langendiebach
 im Wahlkreis Hanau, Uebererschuß der Kaiserfeier 30.—, Leipzig,
 12. und 13. sächsischer Reichstags-Wahlkreis 2000.—, Magde-
 burg, durch die „Vollstimme“, nach für Belgien eingegangen
 in zwei Raten 25.55, Münden, Waldläufer 5.—, Marburg a. L.,
 von Parteigenossen 10.—, Meerane, A. S. 5.—, Magdeburg, von
 den Parteigenossen 200.—, Niederwüdnitz, 10. sächs. Reichstags-
 Wahlkreis 50.—, Nürnberg, socialdemokr. Verein Nürnberg-Altorf
 20.—, Nürnberg, Marcel 2.—, Nürnberg, vom Gau Nordbayern
 für das erste Halbjahr 330.—, Niederbarnimer Reichstags-Wahlkreis
 500.—, Offenbach a. M., vom hessischen Landeskomitee 300.—,
 Oelsnitz i. B., Auflösung des Gefangenenvereins „Echo“ 9.34, Potsdam-
 Spandau-Ostbahndamm, durch den Kreis-Vertrauensmann 200.—,
 Reichenbach i. A., rote Hochzeit 3.20, Reichenbach i. Schl., Wahl-
 verein 5.—, Saarrevier, drei stille Genossen durch A. L. 8.50,
 Strahburg i. W., Altkater 5.—, Solingen, Kaiserfeier 40.—, vom
 Volkverein 10.—, Sa. 50.—, Torgau, Wahlkreis Torgau-Lieben-
 werda 50.—, Taura b. Burgstädt, fidele Sänger 1.20, Wegejad, Ueber-
 schuß der Kaiserfeier des socialdem. Vereins i. Wegejad u. Umg. 100.—,
 Württemberg 100.—, Weiswaffer, durch A. R. 10.—, Wern-
 münde, vom Ostseestrand 30.—, Zeitg. Wahlkreis Zeitg.-Weiskensfeld-
 Raumburg 50.—

In der Quittung in Nr. 128 des „Vorwärts“ vom 5. Juni d. J.
 muß es unter Ludwigshafen nicht heißen von Messerschmiedern, sondern
 von Kupferschmiedern für Belgien 10.—,
 Berlin, den 9. Juli 1902.

Für den Parteivorstand:
 A. Gerisch, Kreuzbergstr. 30.

Ein Fallstrick.

In dem Juniheft der „Amlichen Nachrichten des Reichs-Ver-
 sicherungsamtes“ wurde eine Refurdeentscheidung veröffentlicht, die
 sich auf eine, wie die Erfahrung in dem betreffenden Falle bestätigt,
 für die Arbeiter sehr gefährliche „Verbesserung“ in dem neuen
 Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz bezieht. Nach dieser Verbesserung
 kann der Anspruch auf eine Unfallentschädigung ganz oder teilweise
 abgelehnt werden, wenn der Verletzte den Unfall bei Begehung
 eines, durch strafgerichtliches Urteil festgestellten Verbrechens oder
 vorläufigen Vergehens sich zugezogen hat. . . . Die Ab-
 lehnung kann, auch ohne daß die vorgesehene Feststellung durch
 strafgerichtliches Urteil stattgefunden hat, erfolgen, falls
 diese Feststellung wegen des Todes oder der Abwesen-
 heit des Betroffenen oder aus einem andren, in seiner Person
 liegenden Grunde nicht erfolgen kann.
 Diese „Verbesserung“ hatte die Regierung auf das Drängen der
 großindustriellen „Arbeiterfreunde“ in dem Währungs-Entwurf
 des Jahres 1907 vorgeschlagen und in dem vom Jahre 1900 wieder-
 holt unter folgender Begründung: „Es kommen . . . Fälle vor,
 denen die Gewährung einer Entschädigung um deswillen nicht
 gerechtfertigt ist und dem natürlichen Rechtsgefühl widerspricht,
 weil das eigne strafbare Verhalten des Ver-

letzten den Unfall herbeigeführt hat, zum Beispiel wenn
 ein Arbeiter einen Diebstahl an den Vorräten des
 Betriebes oder eine vorläufige Sachbeschädigung an
 Betriebsrichtungen oder eine vorläufige Körperverletzung
 gegen einen Mitarbeiter begeht und aus solcher Veranlassung einen
 Unfall erleidet.“

Die socialdemokratischen Abgeordneten bekämpften diese „Ver-
 besserung“, weil auch nicht ein einziger der von der Regierung an-
 geführten Fälle angegeben werden konnte, in welchem dem Verletzten
 nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen eine Entschädigung
 ausbezahlt werden mußte, weil aber auf der andern Seite die
 Gefahr bestände, daß die „Verbesserung“ zu schweren Härten führen
 könnte. Schon in der ersten Beratung der Regierungsvor-
 lage im Reichstage am 22. Januar 1900 ging Genosse
 Stadthagen ausführlich auf diese Gefahr ein und führte den Herren
 unter andern auch folgenden Fall vor: „Ein Arbeiter fährt über ein
 Eisenbahngleise, er hofft, noch durchzukommen, bevor der Zug kommt.
 Er irrt aber, der Zug erfährt ihn, er verunglückt. . . . Man wird in
 vielen Fällen allerdings nur Fahrlässigkeit annehmen können. Aber
 so, wie wir den dolus eventualis kennen, wird der Fall häufig doch
 als vorläufiger vorzukommen. . . . Also auch in diesen Fällen soll die
 Möglichkeit vorliegen, daß dem, im Interesse seines Herrn möglichst
 schnell vorwärts zu kommen suchenden Mann, der verunglückt, die
 Rente abgelehnt wird! Das ist ein Unrecht!“ Auf diesen Fall kam
 in der ganzen weiteren Verhandlung kein einziger Redner der
 andern Parteien und der Regierung zurück. Sie sprachen nur immer
 wieder von den in der Begründung angeführten Fällen eines Dieb-
 stahls, einer Sachbeschädigung und einer Körperverletzung. In dem
 von Stadthagen vorgebrachten Fall sahen sie offenbar nur eine
 „socialdemokratische Uebertreibung“, die etwas ganz Undenkbares zur
 „Aufhebung“ der Arbeiter ausmüht.

Wie berechtigt aber in Wahrheit die Bedenken der Social-
 demokraten waren, das beweist die Entscheidung des Reichs-Ver-
 sicherungsamtes, von welcher wir im Anfange unsres Artikels aus-
 gingen. Der Hauer Sch. erlitt beim Fahren in einem Aufbruch-
 schacht einen Unfall, an dessen Folgen er verstarb. Die Knappschafts-
 Berufsgenossenschaft wies die Ansprüche der Hinterbliebenen zurück,
 weil der Verunglückte bewußtermaßen einem streng gehandhabten
 Verbot zuwider in dem Schachte gefahren sei und sich dadurch außer-
 halb des Betriebes gesetzt habe. Die Hinterbliebenen legten Ver-
 rufung ein und Schiedsgericht und Reichs-Ver sicherungsamt erklärten
 den Bescheid der Berufsgenossenschaft für unzutreffend, da „das
 Verbot im vorliegenden Falle nicht genügend wirksam gemacht
 worden sei, um in der Uebertretung desselben seitens des Ver-
 unglückten eine Loslösung vom Betriebe und seinen Gefahren zu
 erkliden.“ Es hat sich nämlich herausgestellt, daß das Verbot bisher
 von keinem Menschen in dem Betriebe ernst genommen worden ist.
 Dagegen sei, so führte das Schiedsgericht weiter aus, nicht zu
 leugnen, daß sich der Verunglückte den Unfall „bei Begehung eines
 vorläufigen Vergehens“ zugezogen habe. Denn ein Vergehen ist
 die „mit Festungshaft bis zu fünf Jahren, mit Gefängnis oder mit
 Geldstrafe von mehr als 150 M. bedrohte Handlung“. Das Verbot
 aber, gegen welches der Verletzte verstoßen hat, ist in
 einer Bergpolizei-Verordnung enthalten. Für die Uebertretung
 solcher bergpolizeilicher Vorschriften ist eine Geldstrafe angedroht, und
 zwar betrug diese nach dem alten Berggesetz höchstens 50 Thaler;
 sie ist aber im neuen Berggesetz bis auf den Höchstbetrag von
 300 M. erhöht worden. Durch die Straferhöhung sind die Ueber-
 tretungen der bergpolizeilichen Vorschriften zu Vergehen im Sinne
 der Reichsgerichte geworden. Da der Verunglückte ferner „als lang-
 jähriger Bergmann das, in der gehörig publizierten Verordnung
 ausgesprochene Verbot . . . jedenfalls (!) gekannt hat, und er unter
 diesen Umständen nicht im Zweifel sein konnte (!), ihn
 vielmehr benutzt sein mußte (!), daß er durch sein
 Handeln, gegen die fragliche Bergpolizei-Vorschrift fehle, wird auch
 der Vorfall (!) bei Begehung der Straftat nicht in Abrede gestellt
 werden können. Da endlich die grundtätlich vorgesehene straf-
 gerichtliche Feststellung der vorsätzlichen Zuwiderhandlung angeführt
 des inzwischen eingetretenen Todes des Verunglückten nicht hat erfolgen
 können, so liegen alle, im Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetz auf-
 gestellten Voraussetzungen an sich vor, um die Ablehnung des
 Entschädigungs-Anspruches der Hinterbliebenen (auf
 Grund jener „Verbesserung“) auszusprechen“. Dieser Auf-
 fassung ist in letzter Instanz auch das Reichs-Ver sicherungsamt
 beigetreten.

Welche Konsequenzen eine solche Praxis aber für die Berg-
 arbeiter hat, liegt auf der Hand. Bei jedem Verstoß gegen irgend
 eine Bergpolizei-Verordnung kann dem verunglückten Bergarbeiter
 oder dessen Hinterbliebenen die Unfallentschädigung verweigert
 werden — selbst dann, wenn, wie in diesem Falle, es sich nur um
 eine Verordnung auf dem Papier handelt und es bis zu dem
 Unfall als mehr oder weniger selbstverständlich angesehen wird,
 daß sich die Arbeiter, um Zeit zu sparen oder aus
 einem ähnlichen Grunde, um das Verbot nicht im geringsten
 zu kümmern haben. Ja, es brauchen nur die Bergpolizei-
 Verordnungen „gehörig“ vervollständigt werden, dann gelingt es
 gewiß einem findigen Kopfe, bei jedem in Unfälle eines Bergmannes
 irgend eine Vorschrift, die nicht ganz genau beobachtet worden ist,
 zu entdecken, und dann — können die Knappschafts-Berufsgenos-
 schaften mit einem Schläge von den Laken der Unfallversicherung
 „befreit“ werden. Jene „Verbesserung“ hat also nicht mehr und
 nichts weniger als ein Ausnahmengesetz schlimmster Art gegen ver-
 unglückte Bergarbeiter geschaffen.

Dies mußte sogar das Schiedsgericht als „eine große Härte und
 erhebliche Benachteiligung der Bergarbeiter“, als eine „unbillige
 Tendenz in einem dem Schutze der Arbeiter gewidmeten Gesetze“
 anerkennen. Deshalb hat das Schiedsgericht im vorliegenden Falle

geglaubt, von seiner Befugnis, die Unfallentschädigung zu ver-
 weigern, keinen Gebrauch machen zu dürfen. Die arbeiterfreund-
 liche Berufsgenossenschaft hat sich hierbei aber nicht beruhigt,
 sondern die Entscheidung des Reichs-Ver sicherungsamtes angefochten.
 Letzteres hat sich aber den Gründen des Schiedsgerichts angeschlossen
 und kam zu dem Schluß: „Bei dieser Sachlage wird eine Verfassung
 oder Schmälerung der Rente auf Grund jener Verbesserung
 billigerweise nur dann in Betracht kommen können, wenn
 besonders erschwere Umstände vorliegen und durch diese Maßregel
 der Schuldige auch thatsächlich getroffen werden kann. Solche er-
 schwere Umstände sind aber im vorliegenden Falle nicht erkennbar;
 überdies würden durch eine Rentschmälerung lediglich die hinter-
 bliebenen Kinder betroffen werden, die an dem verbotswidrigen Ver-
 halten des Verunglückten in keiner Weise beteiligt sind.“

Damit ist zwar dieser eine Fall zu Gunsten der Hinterbliebenen
 des verunglückten Bergmanns entschieden. Leider hat aber die Ent-
 scheidung gezeigt, daß das Reichs-Ver sicherungsamt nicht immer
 bei der anfangs als notwendig anerkannten Rücksicht auf die
 Billigkeit bleibt, sondern sich im Laufe der Zeit auch
 zu einer viel weniger rücksichtsvollen Auslegung des Gesetzes
 entwickeln kann. Dem möchten wir möglichst vorbeugen,
 und zu diesem Zwecke müssen wir uns gegen eine in der Begründung
 des schiedsgerichtlichen Urteils enthaltene irrthümliche Auffassung
 wenden. Das Schiedsgericht war nämlich der Ansicht, es dürfe nicht
 angenommen werden, daß der Gesetzgeber sich bei Erlaß jener „Ver-
 besserung“ der Tragweite dieser Bestimmung gegenüber den
 vrenthlichen Verleuten nicht voll bewußt gewesen sei. Nun zeigt
 aber die Entstehungsgeschichte jener „Verbesserung“, daß der Gesetz-
 geber — wenigstens die bürgerlichen Parteien und die Regierung, die
 allein diesen Zusatz durchgesetzt haben — an ein Ausnahmengesetz
 gegen die Bergarbeiter durchaus nicht gedacht hat, er war sich also
 in der That der Tragweite jener Bestimmung nicht voll bewußt.
 Mitin würden wir jede Anwendung jener Bestimmung auf die
 Uebertretung bergpolizeilicher Vorschriften als unzulässig verurteilen,
 weil sie im Widerspruch mit der Absicht des Gesetzgebers steht.

Den Arbeitern aber zeigt dieses Beispiel, mit welcher Leicht-
 fertigkeit die bürgerlichen Arbeiterfreunde einer Schmälerung der
 Arbeiterrechte zustimmen, sobald sie dafür nur einen „moralischen“
 Vorwand finden.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 11. Juli.

Accordarbeit in der Zollkommission.

Im Geschwindschritt erledigte Freitag die Kommission mehrere
 Abschnitte des Zolltarifs, allerdings nur mit Zuhilfenahme
 des Reichs, ganze Reihen von Positionen zur Beratung
 zusammenzufassen. Der Vorsitzende machte als Commis der Mehr-
 heit dementsprechende Vorschläge, läßt der Opposition ihre
 Einwände gegen diese Durchprüfungs-Methode vortragen, in
 der beruhigenden Gewißheit, daß die Mehrheit die Strangulierung
 doch beschließt. Und wenn nun bei solch summarischem Verfahren
 die oppositionellen Redner über ein halbes oder gar ein ganzes
 Duzend Positionen eine Stunde lang reden, dann pflegen die Mit-
 glieder der redemörderischen Mehrheit die ungezogenste Unter-
 haltung, zum Teil sogar absichtlich die Redner durch lautes Ge-
 schweiz störend, das der Vorsitzende ungehindert bis zum Unertü-
 glichen sich selbsten läßt, höchstens dann und wann eine sanfte Mahnung
 an die Stundmacher erläßt, die nach einer kleinen Pause unverfroren
 diese gründliche Diskreditierung des Gesetzentwurfes und der Kom-
 mission weiter betreiben. Denn erst genommen kann dann noch
 eine Kommission werden, die in so frivoler Weise die einschneidenden
 wirtschaftlichen Umsturzabsichten, wie sie der Zolltarif involviert, durch
 ihre gewissenlos phrasierende Accordarbeit unterstüzt.

Was hat denn die Kommission für einen Grund, die Durch-
 prüfung des Zolltarifs zu betreiben? Fällt auf sie die Schuld,
 wenn der Zolltarif nicht zu dem Zeitpunkt fertig wird, den die
 Regierung sich gesteckt hat? Die Beratung des Entwurfs könnte viel
 weiter vorgeschritten sein, wenn die Regierung im vorigen Jahre
 den Reichstag so zeitig euberufen hätte, wie sie in diesem Jahre
 eben mit Rücksicht auf das Zustandekommen des Zolltarifs gethan
 hat. Auf sie fällt die Schuld, wenn die Beratung nicht weiter
 vorgeschritten ist. Die Opposition hat nun die Aufgabe — die
 eigentlich die der ganzen Kommission sein sollte — die
 Durchprüfung der volkswirtschaftlich so gefährlichen Ge-
 setzeshandlung zu verhindern, entsche daraus, was da wolle,
 Schlimmeres kann doch dem deutschen Volke nicht passieren, als die
 Auspoierung, die nach der Annahme der zollwucherischen Vorlage
 an ihm verübt würde.

Gegenüber den einfältigen Drohungen der zollräuberischen Presse
 mit Mundlochmachung der oppositionellen Minderheit in der Kommission
 ist vielmehr die Frage berechtigt, ob die Minderheit nicht
 ihrerseits andre Mittel gegen die Durchprüfung der Vor-
 lage und die offenbare Vergevaltigung durch ein völlig un-
 parlamentarische summarische Verfahren anzuwenden für
 nötig findet. Es wird wohl erst wieder zu Fraktionen kommen
 müssen, ehe die pflichtvergeffene Mehrheit ihre den Parlamentarismus
 verlotternde Methode aufgibt. Jede Art des Widerstandes
 gegen den Zollraubzug wird im Volke die nötige Unterstützung
 finden. Denn hier trifft das Wort zu: Diese Accordarbeit ist Mord-
 arbeit!

Die Wiener Stadterweiterung verlag.

—st— Wien, 10. Juli. Der große Plan, Wien durch die
 Vereinigung mit einem Duzend Bauerndörfern zur „größten
 deutschen Stadt“ zu erheben, ist unverändert an ein ernstes
 Hindernis gestoßen. Die Regierung weigert sich nämlich, ihn so

unbefehle zu schließen, und so wird das im Wiener Gemeinderat in zwei Sitzungen durchgeführte Projekt in dieser Session des Landtags zur Verhandlung nicht mehr kommen. Der Hauptgrund, aus welchem die Regierung Bedenken fürbietet, ist die Einverleibung der Donaugemeinden, die das Projekt geboren, in schärfster Art. Die Einverleibung der Donaugemeinden soll bekanntlich deshalb erfolgen, damit die Großkommune das linke Donauufer so weit beherrsche, wo es durch die Eingemeindung des zu bauenden Donau-Überkanals Wert erhalten wird. Nun ist es, ganz abgesehen davon, daß der Bau dieses der ganzen Anlage nach höchst fragwürdigen Kanals noch in recht weiter Sicht steht, heute noch gar nicht klar, wo denn der Kanal in den Donaustrom münden werde, also auch nicht gewiß, ob die Einmündung noch in dem Gebiete erfolgen wird, das man jetzt gerade deshalb einverleiben will! Darauf ist Herr Lueger schon im Gemeinderat aufmerksam gemacht worden, aber in seiner halb-gewissenlosen Weise meinte er, er werde „dann bald trachten“, auch das weitere Gebiet einzuverleiben. Es ist nicht erstaunlich, daß sich die Regierung weigert, derlei Dummheiten, dieses „Einverleiben“ ins Wasser hinein, mitzumachen. Dazu kommt noch, daß eine Reihe von Vorfragen gar nicht erörtert wurde, die aber, wenn nicht der Grund zu unzähligen Konflikten gelegt werden soll, vorher erledigt werden müssen. Dazu gehört die Frage nach den Kosten des übertragenden Wirkungsbereiches — der Agenten, die die Gemeinden für den Staat zu besorgen haben —, die Kosten des Siedersiedens, der in Wien gegen Entgelt der Gemeinde vom Staate besorgt wird, der Frage nach dem Ausbau der Schulen und der Krankenpflege, die entweder der Staat oder die Großgemeinde übernehmen müßte, kurz alles, was durch die bloße Verschiebung der Gemeindegrenze noch nicht gelöst ist. Nicht zum wenigsten mag aber bei der Regierung auch die Besorgnis mitwirken, daß durch die übermäßige Ausdehnung der Wiener Gebietsgrenze das Gewicht der städtischen Autonomie zu Ungunsten der staatlichen Befugnisse ganz außerordentlich gesteigert würde. Man wird auch bei Hof den unverantwortlichen Bürgermeister nicht allzu mächtig haben wollen.

Zu christlichsozialen Kreisen hofft man, die Sache im Landtag in einer Specialsession im September zu Ende zu bringen. Ob sich die Regierung hierzu bereit finden wird, ist nicht ganz wahrscheinlich, denn der Hauptgrund für die Vertagung; die Ungevißheit, wo der Kanal die Donau berühren wird, wird im Herbst nicht minder bestehen wie jetzt. Daß die Sache nicht dringlich ist und ohne den geringsten Schaden für Wien und für die einzuverleibenden Gemeinden sehr reichlich überlegt werden kann, steht außer Zweifel. Herrn Lueger ist die Sache freilich aus einem ganz besonderen Grunde höchst dringlich geworden. Im September läuft nämlich das Mandat der christlichsozialen Gemeindevertretung von Floridsdorf ab und die Neuwahlen müßten also jetzt durchgeführt werden. Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß der christlichsozialen da eine vernichtende Niederlage harrt, daß höchstwahrscheinlich kein einziger von ihnen gewählt würde, die Gemeindeführer den Socialdemokraten und Deutschnationalen anheimfallen müßte. Deshalb sollen diese Wahlen unter allen Umständen hintertreiben werden und zu diesem Zweck planen die christlichsozialen den unerhörten Gewaltstreich, mittels eines Landesgesetzes die abgelaufenen Mandate für so lange zu verlängern, bis die Vereinigung mit Wien erfolgt ist! Man hat da ein Beispiel, wie diese stumpellose aller Parteien die „Akte der Gesetzgebung“ zu ihren Parteizwecken zu gebrauchen versteht. Mit der diesem Menschen eignen Schamlosigkeit hat Herr Lueger dieser Tage auch bekannt, was der eigentliche Zweck der Einverleibung der mit Wien in gar keiner Verbindung stehenden Bauerngemeinden ist: dadurch soll der Zuwachs der Arbeiter von Floridsdorf paralytisch werden! Wörtlich sagte der Bürgermeister von Wien in einer Versammlung:

Es wurde gesagt, daß diese Einverleibung höchst notwendig ist, aber daß Floridsdorf und die nächste Umgebung vollständig getrennt werden, man sollte die kleineren Landgemeinden außer Betracht lassen. Ich hatte mir aber gedacht, wenn man etwas macht, so soll es gründlich geschehen. Ich brauche auch die Gemeinden, die da draußen sind, sehr notwendig. Wenn in einem Ort zu viel Soci sind, so muß man schauen, daß man in einem andren Ort wieder mehr Bauern bekommt und die ganze Sache auf diese Art paralytisch. Man hat auch gesagt, daß man das jenseits der Donau gelegene Kaiser mühlen zu dem neu einzuverleibenden Bezirk schlagen könnte, und ich bin schon deswegen auch befragt worden. Ich sage nur das eine, daß Kaiser mühlen nach wie vor dem II. Bezirk angehören wird. Die Kaiser mühlen helfen uns wieder ein bißchen gegen die Juden im II. Bezirk; es muß allüberall ein gewisses Gleichgewicht hergestellt werden. Den vielen Juden in dem einen Bezirk müssen wieder Christen im andren Bezirk entgegengestellt werden. Und wenn in der Leopoldstadt im Oktober dieses Jahres die große Schlacht (bei den Landtagswahlen) geschlagen werden wird, dann ist Kaiser mühlen die entscheidende Reserve; zum Schluß kommen die schweren Reiter von Kaiser mühlen und reiten die Gegner nieder.

Herr Lueger weiß wohl, was man Österreich zutrauen darf, sonst würde er diese Beschlüsse seiner schönen Seele nicht getraut haben. Ob sonst noch irgendwo ein Bürgermeister möglich wäre, der sich damit brüstet, die wichtigsten Fragen der ihm anvertrauten Stadt lediglich vom Standpunkte rohesten und plumpsten Parteilovortils zu betrachten und zu behandeln? —

Deutsches Reich.

Die Mandarinen und der Kaiser.

Unter dem Vorwand, gegen den Kaiserkratsch der „jungbismarckischen Fronde“ zu kämpfen, bringen die „Grenzboten“ Behauptungen, die die öffentliche Feststellung der Thatsache bezwecken, daß das gesamte höhere preussische Beamtentum antikaiserlich gestimmt sei. Es heißt so: „Wir kennen den Mann, worin die jungbismarckische Fronde gerade auch diese Partei gefangen hält, und wir hoffen deshalb vorläufig von ihr wie von den Parteien, wie sie jetzt sind, überhaupt sehr wenig. Von dem preussischen Beamtentum aber verlangen wir unbedingt, daß es endlich diesen ganzen widerlichen Kratsch, wo er sich auch hervorwagt, mit dem Ernst zu bekämpfen sich ansetzt, zu dem es dienlich, politisch und sittlich verpflichtet ist. Mehr als je ist heute die furchtlose Vertretung ihrer eignen, sich auf die salus publica stützenden Ueberzeugung auch nach oben, auch dem Kaiser gegenüber Pflicht der hohen Beamten. Aber freilich, dazu müssen sie vor allem eine solche eigene Ueberzeugung haben und haben wollen. Ein Strebertum, das mit einem Ohr nach den jeweiligen Wünschen des „Chefs“, des „Herrn“ horcht und mit dem andren ebenso gespannt auf die Partei-Interessen und die Partei-Chancen aufmerkt, um je nachdem es der persönliche Vorteil heißt, seine Meinung zu gestalten, wird für das Reich und Völkchen ein Fluch. Die traurige Ueberhandnahme des Kratsches über den Kaiser, wie ihn die Fronde seit Jahren pflegt, ist ein Anzeichen dafür, daß dieses Strebertum schon viel weiter, als erträglich ist, um sich gegriffen hat. Täglich, in den Kammern, in der Gesellschaft, im Bade tritt unsern Ministern, unsern wirklichen und andern Geheimräten, unsern Regierungsräten und Assessoren dieser Kratsch nahe. Sie kennen ihn alle ganz genau, und aus ihrem eignen Verhalten ihm gegenüber kann und soll jeder einzelne das Urteil

darüber finden, ob er ein pflichttreuer Beamter ist oder ein gesinnungsloser Streber. Für das Fortwähren des Kratsches in ihrem eignen Kreise sind sie jedenfalls im vollen Umfang und allein verantwortlich. Ob sie es in demselben Umfang auch für die verheerende Wirkung des Kratsches in der breiten Masse der mittleren und der unteren Beamten sind, scheint in Breiten schon deshalb zweifelhaft, weil hier die immer weiter gediehene lastenmäßige Abschließung und Ueberhebung dem oberen Beamtentum allmählich so gut wie jedes Verständnis und Erkenntnisvermögen für das politische und sociale Empfinden der unteren Beamtenlassen geraubt hat. Es kann ihnen deshalb vielleicht entgangen sein, mit welchem Eifer gerade hier der Kratsch über den Kaiser ausgenommen und weiter gesponnen wird, trotz aller nach oben zur Schau getragenen Loyalität.“

Der Kratsch stellt die öffentliche Meinung dar in der dumpfen und feigen Unoffenbarkeit der Höfe und der Mandarinenkaste. Wo die Wahrheit und die Kritik verperrt ist, wird sie in Selbstvergiftung zum Kratsch. Und die hämische, gemeine Lästerei ist die Zwillingschwester des kriechenden Vandalismus. In der Stille des Byzantinismus gedeihen die — Majestätsbeleidigungen am häufigsten. Die ganze jämmerliche Besorgnis unsres modischen Monarchismus wird in dem „Grenzboten“ Kratsch bloßgestellt. Diefelben Beamten, die einen ansehnlichen Trunkbold als Verbrecher ins Gefängnis schicken, wenn er eine dumme Aeußerung über den Kaiser gelaßt, hören und verbreiten mit gleicher Lässigkeit unsaubere Hoffkratsch. Diefelben staatsbehaltenden „treuen Diener ihres Herrn“, die wider das ehrliche socialdemokratische Votum zur Republik schäumen hegen, grinsen und höhnen insgeheim über das Jdöl des Monarchismus, das sie dem Volke bieten. Die herrschende Gesellschaft ist ein Geschlecht von Kammerdienern geworden, die kriechen und schmeicheln, um, wenn sie unter sich sind, um so dreister und ehrfürchtloser — Kratschen zu können. —

Offizielle Chinawäsche.

Den Rechtfertigungsversuch der vertragswidrigen Occupation Tientsins durch die Mächte, für deren Dauer in erster Linie Deutschland die Schuld trifft, haben wir teilweise bereits in unserm gestrigen Depeschenteile gebracht. Die offiziöse Notiz verweist sich entkräftet gegen die illoyale Verichterstattung der andren Nationen, derzufolge Deutschland der Störenfried unter den Mächten gewesen sei. Sie erklärt schließlich, daß China ja nur die Bedingungen der Mächte zu erfüllen braucht, um so gleich wieder die Regierungsgewalt über Tientsin übernehmen zu können.

Dieser letzte Satz ist geradezu klassisch. Man vergegenwärtige sich die Situation. Nach furchtbaren Heimsuchungen, nach vielmonatigem Schredensregiment erklären sich die Mächte, die angeblich gekommen waren, um der chinesischen Regierung zu Hilfe zu kommen, bereit, mit dem offiziellen China Frieden abzuschließen. Dem niedergeworfenen, vergewaltigten Lande bleibt schließlich nichts andres übrig, als sämtliche demütigenden Friedensbedingungen zu bewilligen. In diesen Friedensbedingungen verpflichten sich die Mächte ihrerseits, sofort nach Abschluß des Friedens alle usurpirten Rechte an die chinesische Regierung zurückzugeben. Trotz dieser eingegangenen Verpflichtung mahnen sich die Mächte das Recht an, in der Hauptstadt von Tschili noch viele Monate lang nach Inkrafttreten des Friedensvertrages die Rechte der Stadtwahlverwaltung, der Steuereinzahlung usw. auszuüben. Vergeblich protestiert China, vergeblich protestieren mehrere Mächte; verschiedene Nationen, in erster Linie Deutschland, machen die Rückgabe unter souveräner Ignorierung des Friedensvertrages von dem „Eintritt völliger Ruhe in China“ abhängig. Als aber Deutschland sich immer mehr isoliert sah, schloß es sich schließlich zu einer gewissen Nachgiebigkeit veranlaßt. Seinen nachwollten Rückzug deckt es jetzt durch die Erklärung der „Abtischen Zeitung“, daß die Chinesen ja sofort die Verwaltung Tientsins zurückhalten könnten, wenn sie nur erst in diverse auch jetzt noch zu stellende Bedingungen willigten! Als ob nach Abschluß des Friedensvertrages irgend eine Macht die Erfüllung der durch den Friedensvertrag zugesicherten Bedingungen von neuen von China geforderten Konzessionen abhängig zu machen ein Recht hätte!

Daß Deutschland auch in diesem Fall das Karnickel war, geht selbst aus der so glänzend als möglich gefärbten Darstellung der „Köln. Zig.“ hervor. So aus folgendem Passus:

„Rußland hatte sich ganz von den Verhandlungen zurückgezogen, und die Nachricht, daß es erklärt habe, Kutschwang nicht vor der Rückgabe Tientsins und der Eisenbahn an die Chinesen räumen zu wollen, scheint richtig gewesen zu sein. In der letzten Zeit tauchten dann wieder auf, Deutschland suchte die Regelung dieser Frage zu erschweren. Die Frage drohte zu verumpfen;... Am so erfreulicher ist es, daß nunmehr die Vertreter der Mächte sich über Bedingungen geeinigt haben, die als milde geschilbert werden und wahrscheinlich einigen chinesischen Wünschen Rechnung tragen. Wie alle andren Mächte hat auch Deutschland nur Urtage, zu wünschen, daß die baldige Annahme der Bedingungen durch die Chinesen die langwierigen chinesischen Abwicklungen ihrem Ende wieder einen Schritt näher bringen werde.“

Also Rußland war gegen die vertragswidrigen Annahmen der Mächte in Tientsin, desgleichen bekanntlich England und Amerika. Wer bleibt da außer Deutschland schließlich noch übrig!

Wie aus dem Schlußsatz der offiziellen Auslassung ersichtlich, denkt man noch immer nicht an eine bedingungslose Erfüllung des chinesischen Friedensvertrages, wenn sich Deutschland auch bereits in die moralische Defensive gedrängt sieht. Hoffentlich ist die Niederlage der Gewaltpolitik bald eine vollkommene! —

Gegen das Reddische Kolonialhacker-Projekt wendet sich lebhaft die „Abtische Westfälische Zeitung“.

Sie fragt: „Sollte hinter diesem jämmerlichen Rückzugspiane etwa die Inspiration unsres auswärtigen Amtes stehen? In der ersten Zeit der Kanallämpfe, als Miquel noch Konalgegner war, war v. Reddis sein journalistischer Interpret. Sollte er diese Rolle jetzt auf einem andren Gebiete weiter spielen? Sind etwa schon Schritte gethan, unsre zukunftsreichen Kolonien in Afrika England in die Hände zu spielen, um es vielleicht als „Entschädigung“ in Südamerika in Konflikte mit der Union zu stürzen? Es liegen allerlei Anzeichen vor, daß leitende Stellen trotz eines früheren Dementis doch dahin drängen, alle unsre Chancen in Afrika gegen eine Laube auf dem Dach preiszugeben...“

„An unsre zukunftsreichen“ afrikanischen Kolonien glaubt die „Abt. Westf.“ wohl selbst nicht, ihre übrigen Befürchtungen sind dagegen keineswegs unbegründet. Irgend ein weltpolitischer Geniestreich scheint thätiglich im Gange zu sein. —

Das politische Verhängnis des Freisinn verdrängt immer mehr. Eine Korrespondenz für Centrumsblätter hat wieder einmal im Interesse des Buchertarifs den Gedanken einer Herabsetzung der Verlagsfähigkeits-Büßer des Reichstags erörtert. Die Socialdemokratie hätte an sich am wenigsten Anlaß, einer solchen Reform zu widersprechen; denn wir lämen dadurch in die Lage, in der Majoritätsbildung zu unsern Gunsten leichter den Ausschlag zu geben. Aber wir halten die Erleichterung der Bildung detartiger

Zusatzmehrheiten im parlamentarischen Interesse nicht für zweckmäßig.

Die „Freisinnige Zeitung“ beschäftigt sich nun mit diesem angeblichen Centrumsplan und räumt dabei ihre Leute, daß sie — im Gegensatz zu der Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit der Socialdemokraten — die Gesächte der Kommission durch Schweigen fördern. Die Freisinnige Volkspartei halte diese Taktik der Socialdemokratie auch vom Standpunkt der Befämpfung der Politarisierung als eine sehr ungeschickte und unglückliche. Dieselbe fährt nur dazu, wie wir gestern schon bemerkten, die sonst immer mehr auseinander fallende Mehrheit der Kommission wieder fester zu verbinden.

Man sollte es nicht für möglich halten: Es giebt also freisinnige „Politiker“, die immer noch nicht fapirt haben, daß der Jochhaber der Mehrheit bloße Mache ist, um die Opposition in Sicherheit zu wiegen! Gerade die manstündige und gewissenlose Host, mit der die Mehrheit jetzt den Tarif durchzusetzen sucht, beweist, daß die Mehrheit längst einig ist und nur noch auf den Moment wartet, wo sie den Strid zuziehen kann. Die Taktik des Freisinn ist so überaus geschickt und glücklich, daß er den Strid drehen hilft, der zu seiner Abwicklung bestimmt ist. —

Vom allen ehrlichen Barth.

Wir haben das Unglück, und die Ungnade des Herrn Barth von der freisinnigen Vereinigung zugezogen zu haben. In der „Nation“ langelt er die Störenfriede in der „Koalition der gesamten Linken“ wie folgt ab:

„Die alten Phrasen von den Ordnungsparteien, die zusammenhalten müßten, von der Solidarität aller bürgerlichen Parteien gegenüber der Socialdemokratie werden wieder herzuhalten haben, das rote Gespenst wird in seiner ganzen Schreckenheit aufs neue beschworen werden, um die politischen Kinder einzuschüchtern; alles, was die Socialdemokratie jemals an kollektivistischen Glaubenssätzen und an unfruchtbarsten Redensarten produziert hat, wird dem lächerlichsten Philister vorgeführt werden. Sind die Nerven unsres liberalen Bürgerthums stark genug, um in solchem Gefölle standzuhalten? Aber selbst wenn sie standhalten — ist die politische Vernunft in der socialdemokratischen Partei bereits so kräftig, um das Kaufheldentum, das sich in dem beständigen Donnern gegen die große reaktionäre Masse aller bürgerlichen Parteien so wohl fühlt, zu zügeln? Die Socialdemokratie hat ja einen höchst bemerkenswerten Entwicklungsprozeß von bloßer revolutionärer Demonstrationspolitik zu einer erreichbaren Zielen nachstrebenden Realpolitik durchgemacht; aber das löneude Wort und die klingende Schelle spielen zur höchsten Freude unsrer Reaktionäre noch immer eine gewaltige Rolle bei unsren Socialdemokraten. Die Vollen und die Ganzen, die tagtägliche fürchterliche Musterung über die vorkommene liberale Bourgeoisse halten, haben noch immer einen starken Anhang und werden vermutlich ein Jahrzehnt mit den bürgerlichen Freihändlern als verächtlichen Opportunisten „unentwegt“ bekämpfen. Man braucht nur einen Blick in den „Vorwärts“, das Centralorgan der deutschen Socialdemokraten, zu werfen, um zu erkennen, wie gering noch in den leitenden socialdemokratischen Kreisen jener moralische Mut ist, der dazu gehört, mit alten Parteiphrasen zu brechen. Allerdings giebt es in keiner Partei Centralorgane, die ernsthaften Neuerungen zugänglich und pflegfächten moralischen Mutes wären.“

Wahrscheinlich Herr Barth, Sie mögen ja sonst ein kluger Herr sein, aber es ist kein Zeichen einer besondern Klugheit, die Intelligenz der andren dazu niedrig einzuschätzen. Wie kann man den Leim so dick auftragen. Da bleiben auch die Blinden nicht hängen. Sonst veruchen Sie durch Schmeicheleien die „vernünftigen“ Socialdemokraten einzufangen — das war nicht unglück — jetzt suchen Sie uns durch Belabwipfungen zu isolieren und einzuschüchtern. Schade nur, daß uns immer der „moralische Mut“ fehlen wird. Ihren Edelmut offen anzuerkennen und die freisinnige Bourgeoisse für die Partei der Selbstlosigkeit und der vollendet eghlichen Werte vor allen Völkern zu bewundern.

Aber wir werden unser Kaufheldentum zu bessern versuchen. Ja, wir werden mehr thun; wir versprechen, nicht nur für den Freisinnigen zu stimmen, sondern selber freisinnig zu werden — unter einer keinen Voransetzung; Sie brauchen nichts weiter zu thun, als dafür zu sorgen, daß die gesamte Linke“ bloß in den Stichwahlen für die Socialdemokratie eintritt. Wenn Sie diese Koalition zu stande gebracht haben — dann werden wir den „moralischen Mut“ haben, Herrn Barth für einen Wiedermann von seltener Ehrlichkeit zu erklären.

Zunächst aber veruchen Sie es einmal, Ihrem Freunde Richter von der „gesamten Linken“ anzureden, daß er von den Socialdemokraten verlangt, in der Hauptwahl bereits freisinnig zu wählen, damit es den Freisinnigen erspart bleibe, in der Stichwahl gegen den Socialdemokraten zu stimmen. Er hat uns neulich ein paar Duzend Wahlkreise genannt, die durch „unsre“ Schuld an die „Reaktion“ ausgeliefert seien — weil wir nämlich in diesen Kreisen unverschämterweise es gewagt haben, einen Kandidaten aufzustellen. Er nannte u. a.: Oberbarmen, Weyhe, Hof, Kronach, Rottsdam-Ostbavelland, Westbavelland, Raub-Bezirk, Königsberg i. d. Neum., Frankfurt a. O., Schwelbnig, Striegan, Witterfeld-Bezirk, Vödan, Tannstadt, Heilbronn, Gmünd, Hagenow-Gebensleben, Güttrou-Althaus. —

In diesen Kreisen erhielten bei der Hauptwahl 1898 die Socialdemokraten 108 200, die Freisinnigen nur 72 748 Stimmen. Wir glauben schon, daß es sich die Freisinnigen gefallen lassen, wenn wir diese 108 200 Stimmen ihnen schenken. Wir sollen Selbstmord sden, um die Freisinnigen zu Unvorbereiteten einzusetzen. Aber, Herr Barth, mag uns vergehen: Wir haben halt nicht den moralischen Mut, dem Kaufheldentum zu entsagen, das ein solches „Kartell“ als „voll und ganz“ irrsinnig empfindet. —

Der gewaltige Germanisator der Ostmark.

Der Posener Oberbürgermeister Wittig, Witowski giebt dies Geschäft auf, um — wenn wir nicht irren — zu seinem alten Beruf zurückzulehren. Er legt demnach seinen Bürgermeisterposten nieder, um in die Direktion einer großen Berliner Bank (Diskonto-Gesellschaft?) einzutreten.

Germanisieren ist schön und edel und patriotisch, aber besser und rentabler ist es ein solides Bankgeschäft. Die erhabensten nationalen Güter bleiben doch die zins- und dividendentragenden Papiere. Außerdem mag es einem geschickten Mann wie diesem, Herrn Wittig, zu dumm geworden zu sein, unter dem unsinnigen Regime der Witowschen Kaninchenpolitik mitzuspielen. —

Die Orgie abergläubischen Wahnes hat in Kochen am Mittwoch ihren Anfang genommen.

Viele Tausende nahen sich in Ehrfurchtschreien jenen alten Lappen und rostigen Käbeln, die nach der Centrumslegende direkt von der Person des Stifiers der christlichen Religion stammen sollen. Von der Verhörung, ja dem bloßen Anblick dieser „Reliquien“ erwarten zahllose „Gläubige“ Körperliches und seelisches Heil. Diese Schaustellung finstersten Mittelalters erfährt von den Arrangieren eine eigenartige Deutung. Der Weihbischof Dr. Fischer hielt eine Ansprache, in der er ankündigte an die Worte des hl. Petrus, die der Kaiser in seiner Rede auf dem Wächener Rathause citierte: „Es ist in keinem andren Heil, denn es ist kein andrer Name im Himmel den Menschen gegeben, in dem sie selig werden sollen.“ Richter priet die Heiligthumsfahrt als eine Kundgebung des Glaubens. In dieser Kundgebung an die Gottheit Christi setze er die tiefere Bedeutung der Feier. Die Verhörung beziehe sich nicht auf den Stoff der Heiligthümer als solchen, sondern auf diejenigen, denen diese Stoffe gedient hätten. Was verschlägt es also selbst, wenn die Stoffe in Wirklichkeit unecht wären. Für die Verhörung seien die Stoffe doch nur das sichtbare und greifbare Mittel, um zu denen zu gelangen, denen sie zugeführt werden würden. Besonders bedeutsam sei die Wächener Heiligthumsfahrt als Glaubensbekenntnis in unsren Tagen. In unsren Tagen, in einer Zeit des

reinen Naturalismus, sei ein solches Bekennnis besonders wertvoll. Darum solle das Wort des hl. Petrus, das unser Herrlicher Kaiser bei seiner Anwesenheit in dieser Kaiserstadt in feierlicher Weise wiederholte, die Signatur der Kaiserlichen Heiligtumsfahrt sein.

Der Herr Bischof giebt also die Echtheit der Schenkungsobjekte leichtem Herzens preis.

Nach jener Interpretation ist der Verehrungstakt nur eine symbolische Gedenkbildung. Für die Mehrzahl der Adoranten ist sie das Entscheidende nicht. Für diese ist der Stoff der Gegenstände das Verehrungswürdige und Wunderthätige. Aber selbst wenn die Verehrung nur symbolisch gemeint wäre, so hätte danach das Centrum wahrhaftig nicht die geringste Ursache, an dem Gesandten irgend welchen Anstoß zu nehmen.

Nicht genug an der einen Wagnisse hat die Leipziger Staatsanwaltschaft, die den bekannten Zolltarif-Prozess, der vor einigen Tagen mit der Freisprechung der Angeklagten endete, inofficiell hat. Die Staatsanwaltschaft hat nämlich gegen das freisprechende Urteil Revision angemeldet. Das Reichsgericht wird höchstwahrscheinlich durch Verwerfung der Revision die fatale Affaire endgültig aus der Welt zu schaffen suchen.

Der „Simplicissimus“ an der Kieler Universität. Kiel, 11. Juli. (Eig. Ber.) Zahlreiche Mitglieder der studentischen Lesehalle stellten beim Vorstand der Lesehalle den Antrag, daß der „Simplicissimus“ ausgesetzt werden möge. Der Vorstand, der statutenmäßig allein über die Wahl der auslegenden Zeitungen und Zeitschriften zu verfügen hat und aus drei Professoren und zwei Studenten besteht, lehnte den Antrag ab. Daraufhin protestierten die Antragsteller eine Generalversammlung zwecks Veränderung dieser statutarischen Bestimmung. Es entspann sich eine lebhafte „Simplicissimus“-Debatte. Der Konfessorialrat v. Schubert bezeichnete das Blatt als ein pornographisches, vor dessen verderblichem Einfluß die Studentenschaft geschützt werden müsse. Der Professor der Jurisprudenz Wappenheim sekundierte seinem Kollegen von der andern Fakultät. Er konnte zwar, Gott sei Dank, den „Simplicissimus“ nicht, aber eben deshalb sei er in der Lage, ein objektives Urteil zu fällen und zu konstatieren, daß die Professoren sich unter keinen Umständen zu Schmutzfärbereien für eine derartige „Literatur“ hergeben würden. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt. Nun wollte einer der Freunde des „Simplicissimus“ am Schwarzen Brett der Universität einen Anschlag loslassen, daß er allerdings vor dem Universitätsgebäude zehn Exemplare des Blattes gratis verteilen würde, damit diejenigen, die den „Simplicissimus“ verurteilen, ohne ihn zu kennen, Gelegenheiten hätten, ihr Urteil zu revidieren. Der junge Mann wurde von den Rektoren citiert und sein Vergehen wurde ihm unter Androhung schwerer disciplinarischer Strafen verboten. Daraufhin kündigte ein Studentenverein, die „Freie Vereinigung für Literatur und Kunst“ einen „Simplicissimus“-Abend an, an welchem von Mitgliedern des hiesigen Schiller-Theaters Gedichte und Novellen aus dem „Simplicissimus“ vorgetragen werden sollten. Auch diese Veranstaltung wurde vom Rektor verboten. Der Verein konnte zwar in einer Mitglieder-versammlung Produkte aus dem „Simplicissimus“ zum Vortrag bringen, aber erst nachdem jedes einzelne von ihm, dem Rektor, auf seine Unmöglichkeit geprüft und freigegeben worden sei. Jedemfalls dürfte die Veranstaltung nicht als „Simplicissimus“-Abend bezeichnet werden. Auch der Rektor sprach sich aufs Schärfste gegen die „unzüchtige“ Tendenz des Blattes aus.

Die „Freie Vereinigung“, die über 60 Mitglieder zählt, verzichtete daraufhin auf ihren Abend und beschloß ihre Auflösung, da sie unter diesen Umständen ihr Programm, der studierenden Jugend die Kenntnis der modernen Literatur- und Kunstströmungen zu vermitteln, nicht durchführen könne und daß frei in ihrem Namen zu handeln wäre.

Universität und Freiheit sind in Deutschland nun einmal unvereinbar, weder die Wissenschaft noch die Professoren noch die Studenten sind an deutschen Hochschulen „frei“. Das braucht nach den Fällen Conrad Schmidt und Kropf und unter der Vera Althof, wo nachgerade jede preussische Universität ihren Strafprofessor hat, nicht mehr bewiesen zu werden. Der „Simplicissimus“ ist also jetzt nicht mehr bloß auf den Bahnhofsperren, sondern auch an der Kieler Universität verboten.

Der Gesundheitszustand Landmanns ist durch die Würzburger Affäre also doch erschüttert. Aus München wird gemeldet: Dem Kultusminister von Landmann wurde aus Gesundheitsrücksichten bis auf weiteres Urlaub bewilligt und Staatsrat v. Schraut mit Führung der Geschäfte des Kultusministeriums beauftragt.

Freilich wird in diesem Falle der Urlaub den Gesundheitszustand Landmanns nicht verbessern. Dem Urlaub wird nach allgemeiner Ansicht die Demission folgen.

Der badische Landtag ist am Donnerstag geschlossen worden. In der letzten Sitzung der zweiten Kammer kamen die sozialistischen Schulanträge zur Verhandlung. Seitens der beiden großen Parteien hatte man die Absicht, die Angelegenheit in aller Kürze abzuhandeln, hatte diese Rechnung aber ohne die Antragsteller gemacht. Unser erster Redner Eichhorn entwarf in großen Zügen ein Bild von der Elementarschule, wie wir sie wünschen und bezeichnete als das Ideal derselben die Einheitschule, für die nicht nur pädagogische, sondern auch Nützlichkeitsgründe sprächen. Dem Centrumsführer Wacker, der in seinen Anträgen „ein Stück Tyrannentum auf Kosten der Kirche und der Elternrechte“ erblickt, diene in ungezügelter Weise Genosse Dreesbach. Wacker gebe, so meinte er, von der falschen Voraussetzung aus, daß wir den Religionsunterricht verbieten wollten, während er nur aus dem Lehrplan entfernt werden soll. Die Gegnerschaft des Centrumsführers gegen unsere Anträge sei allerdings begründet, da die Kirche mit deren Annahme die Macht über die Schule und damit die Herrschaft über die kommenden Generationen verlieren werde. Unverständlich sei ihm aber der Widerstand der Nationalliberalen; im gleichen Augenblick, wo die Simultanen eingeführt worden sei, habe der Religionsunterricht in der Schule nicht mehr zu suchen gehabt. Die heutige Volksschule werde mit Recht als Armen- und Schulze bezeichnet, in der die 95 Proz. der Bevölkerung bildenden Beschäftigten ihre Kinder schiden müssen, während die Kinder der Reichen in die sogenannten Bürger- oder in Privatschulen geschickt werden, damit sie mit den Sprößlingen der Plebs nicht in Verührung kämen.

Der Schluß des Landtags erfolgte Donnerstag vormittag durch eine Thronrede des Großherzogs. Die wichtigste Angelegenheit aber, die angeblich das ganze badische Volk bewegende Frage der Reform des Landtagswahlrechts, wird darin mit keinem Worte erwähnt. Auch dieser Umstand ist bezeichnend für die Stellung, die die Regierung zu dieser Sache einnimmt. Allen Anschein nach wird noch mander Tropfen Wasser den Rhein hinunterfließen, ehe das badische Volk in den Besitz eines zeitgemäßen Wahlrechts gelangt.

Ausland.

Asien.

Der chinesische Zolltarif. Die aus Shanghai gemeldet wird, haben die dort zur Festsetzung des Zolltarifs zusammengetretenen Kommissionäre ein Schema für denselben aufgestellt. Alle Bestimmungen, mit Ausnahme der französischen, sind damit einverstanden. Diese fordert günstigere Zollsätze und droht mit einem Zollkrieg gegen China, falls die aufgestellten Sätze Geltung erhalten sollten. Wenn Frankreich dem Tarife doch zustimmen sollte, wird derselbe am 1. September in Kraft treten.

Australien.

Comerul-Demonstration für Irland. In Sydney fand dieser Tage eine große Versammlung statt, an welcher verschiedene Staatsminister, Parlamentarier und Geistliche teilnahmen und das Wort ergriffen. Zur Annahme gelangte eine Resolution, in der das englische Parlament aufgefordert wird, dem irischen Volke eine Selbstregierung zu geben, wie die, welche in den Kolonien so glückliche Resultate gezeitigt haben. Es wurden 12 740 £ für den irischen Parteifonds gesammelt.

82. Sitzung der Zolltarif-Kommission.

Freitag, 11. Juli.

An Stelle der Abgeordneten Wandert und Bod sind Pfannschuch und Zubeil in die Kommission eingetreten.

Der achte Abschnitt des Tarifentwurfs umfaßt 8 Nummern, Gesehle und Flechtwaren aus pflanzlichen Stoffen mit Ausnahme von Gespinnstfasern.

Die Sozialdemokraten beantragen Zollfreiheit für die Positionen 586, Holzspangeflechte, auch gefärbt — 2 M.; 587, Gesehle aus Stroh, Bast, Winsen etc., umgeblickt, ungefärbt — frei; geblickt, gefärbt — 8 M.

Pfannschuch begründet den Antrag, der abgelehnt und die Positionen nach der Vorlage angenommen werden.

Auch zu Position 588, Fuchdecken und Matten, grobe, roh oder gebeizt, gefärbt, gefirnigt — 3 M., andre Decken aller Art — 24 M., beantragen die Sozialdemokraten Zollfreiheit. Ebenso zu den Positionen 589, Korbflechterwaren, grobe, rohe, aus ungeflechten und geflechten Stuten etc. — 8 M., aus andern Flechtstoffen 10 M.; 590, andre, lackierte, bronzierte etc. — 24 M.

Stadhagen begründet den Antrag und weist auf die Konkurrenz der Gefängnisarbeit hin. Gegen sie werde die Industrie durch den Zoll nicht geschützt. Gerade die in der Korbflechterfabrikation vordringende Hausindustrie werde durch die Gefängnisarbeit bedroht. Ein handelspolitischer Effekt werde durch den Zoll nicht erzielt. Die Blindenanstalten pflegen mehr und mehr die Korbflechterei, man sollte sie nicht so belästigen; die beteiligten Interessenten wollen keine Hölle.

Wallenborn beantragt für Position 589 statt 3 Mark 6 Mark zu setzen.

Geheimrat Rodat ersucht, sowohl den Antrag Wallenborn, als den sozialdemokratischen abzulehnen.

Graf Rautz wünscht einen Zoll von 4 M. zu Position 589, rohe Korbflechterwaren. Redner betont ebenfalls, daß die Konkurrenz der Gefängnisarbeit drückend für die Industrie sei.

Wallenborn ändert seinen Antrag und reduziert den Zoll auf 4 M.

Pfannschuch plädiert für Zollfreiheit; die Motive der Vorlage bestätigten, daß eine ausländische Konkurrenz nicht zu fürchten sei. Da sei es doch unbedenklich, den Export durch den Zoll zu fördern. Die Gefängnisarbeit müsse zurückgedrängt werden, sie sei das größte Uebel für die Korbflechterindustrie. Redner verbreitet sich dann über die Korbflechterei in den Blindenanstalten, die durch den Zoll durchaus nicht gefördert werde. Jeder sollte in privaten Kreisen dahin wirken, daß die Produkte der Blindenanstalten Absatz fänden.

Die Hof. 588 wird nach der Vorlage angenommen. Zu Hof. 589 wird der Antrag Wallenborn angenommen, dann nach der Vorlage alle übrigen Positionen einschließlich 591.

In den Hof. 592/93, Sparteriewaren — 80 M.; Sparteriewaren ohne Verbindung mit andern Stoffen — 90 M.; in Verbindung mit Gespinnst und Gespinnstwaren aus Seide — 200 M.; in Verbindung mit andern Gespinnst etc. — 120 M., beantragen die Sozialdemokraten Zollfreiheit.

Pfannschuch begründet den Antrag.

Die Positionen werden nach der Vorlage angenommen. Dann werden die Positionen 594—599 des neunten Abschnitts, Wafen, Wärfen, Pinsel und Siebwaren zur Beratung zusammengefaßt.

Die Sozialdemokraten beantragen Zollfreiheit.

Wafen und Reißig ohne Stod oder Stiel — 594 — sind zollfrei, mit Stod oder Stiel beträgt der Zoll 4 M.; 595 andre Wafen sowie Wärfen und Pinsel, grobe 4 M., aus Vorsten etc. 8 M.; 596, grobe mit lackiertem Holz etc. — 24 M.; 597, Wärfen mit Bein oder Horn — 100 M.; 598, Wafen, Wärfen, Pinsel mit andern Stoffen — 24 M.; 599, Siebwaren, grobe — 8 M., andre — 24 M.

Stadhagen begründet die hierzu gestellten Anträge auf Zollfreiheit.

Wiener und Müller-Sagan beantragen 24 M. statt 100 M. bei Position 597.

Müller-Sagan begründet diesen Antrag und betont, daß der deutsche Bedarf an französischem Produkt angewiesen sei, soweit Zahn- und Nagelbürsten in Betracht kommen.

Zubeil bestätigt letzteres und plädiert deshalb mit Rücksicht auf die Konsumenten für Zollfreiheit. Aber auch die Siebwaren müßten zollfrei gelassen werden, die besonders von der kleinen Landwirtschaft gebraucht werden. Die Verteuerung der Wafen schädige die Arbeiter als Konsumenten sowohl wie als Produzenten.

Reitz verwendet sich für den hohen Schutz Zoll auf Zahn- und Nagelbürsten; die französischen Wärfen seien wegen ihrer Hapton etc. mehr ein Modes- und Luxusartikel. Er, Redner, sei für noch höheren Zoll.

Zubeil widerlegt diese Angaben; die deutschen Fabrikanten lennen selbst die Vorzüge des französischen Fabrikats. Selbst der Glanz der Vorsten ist hier nicht zu erzielen.

Der ganze 9. Abschnitt wird nach der Vorlage angenommen.

Der zehnte Abschnitt behandelt Waren aus tierischen oder pflanzlichen Schnitz- oder Formstoffen.

Zusammengefaßt werden die Positionen 600—605, Eisen, Bein, Schildpatt, Perlmutter und Waren aus diesen Stoffen oder Nachahmungen derselben. Für rohes Eisenbein Schildpatt und Perlmutter ist der gleiche Zoll von 3 M. ausgeworfen; für geschliffenes usw. Hölle 30, 200 und 30 M.; für Waren daraus 200, 200 und 250 M.

Die Sozialdemokraten beantragen Zollfreiheit.

Paasche beantragt eine Erhöhung des Zolles zu 601, geblickte Klaviaturplatten betreffend.

Stadhagen begründet die Anträge auf Zollfreiheit. Ueber den Antrag Paasche entspinnt sich eine längere Debatte, in der Zubeil an der Hand sachlicher Darlegungen die zolltreibenden Ausführungen Paasches widerlegt.

Alle Positionen werden nach der Vorlage angenommen.

Position 606, echte Perlen und bearbeitete rote Korallen, wird, da kein Antrag dazu vorliegt, nach der Vorlage angenommen.

Zu Position 607, Wachsperlen — 125 M., beantragen die Sozialdemokraten Zollfreiheit.

Wollenbuhe und Pfannschuch treten für Zollfreiheit ein; Wachsperlen, Nachahmungen von roten Korallen etc. selten Rohstoffe für die deutsche Wollindustrie, der man diese Stoffe nicht verteuern dürfe.

Die Position wird nach der Vorlage angenommen. Wleder werden auf Vorschlag des Vorsitzenden die Positionen 608 bis 613 zur Beratung zusammengefaßt, obgleich Stadhagen dagegen protestiert und die Widerständigkeit geteilt, die heterogensten Sachen aneinander zu setzen. Die Redner, die so viele Positionen zugleich besprechen müßten, würden dadurch zu stundenlangen Reden gezwungen.

Nachdem über die Petitionen Bericht erstattet worden ist, wird ein Antrag auf Vertagung angenommen.

Schluß 12 Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag 9 Uhr.

Partei-Nachrichten.

Die Verhandlung des Genossen Wittich wird am Sonntagvormittag um 10 Uhr stattfinden.

Herr Hermann Klee in München berichtet in der „Münchener Post“, daß er nicht aus der Partei, sondern nur aus dem sozialdemokratischen Verein ausgetreten sei; er betrachte sich nach wie vor als zur Partei gehörig, da er sich zu den Grundfragen des Parteiprogramms bekennend und sein aufrichtiger Wille sei, die Partei nach Kräften ideell und materiell zu unterstützen. — Der thatächliche Inhalt unserer gestrigen Notiz über den Austritt des Herrn Klee war der „Münchener Post“ entnommen; nach dieser Aufklärung über den wirklichen Thatbestand sehen wir nicht an, die von uns gewählte Form der Wiedergabe zu beauern.

Vollständiges, Gerichtliches usw.

Die Protestversammlung der Königsberger Arbeiterschaft gegen die Beschränkung des Versammlungsrechtes war überfällig. Wie alle andere Versammlungen in letzter Zeit wurde auch sie um 10 Uhr aufgesetzt, nachdem der Referent, Genosse Borhardt, folgende Resolution vorgelesen hatte: „Die Versammlung erklärt: Das Recht, sich friedlich und ohne Waffen in geschlossenen Räumen zu versammeln, ist allen Preußen durch die Verfassung, das Grundgesetz des preussischen Staates, gewährleistet. Beschränkt werden darf dieses Recht nur durch das Gesetz, nicht aber durch eine Polizeiverordnung. Das Verlangen, bei Eintritt der Polizeistunde die Versammlung zu schließen, ist eine Beschränkung des Versammlungsrechtes, die sich nicht auf ein Gesetz, sondern nur auf eine Polizeiverordnung stützt. Solch Verlangen steht deshalb mit der Verfassung in Widerspruch und ist somit ungesetzlich. Die Versammelten protestieren gegen dieses Verlangen. Sie erklären, daß sie sich das durch die Verfassung garantierte Recht nicht nehmen noch einschränken lassen, vielmehr es jedesmal auf eine Auflösung ankommen lassen und in jedem einzelnen Fall der Auflösung ihr Recht bis in die höchste Instanz verfolgen werden. In Anbetracht der großen Erbitterung, in welche die Arbeiterschaft versetzt werden muß, wenn sie sieht, daß fast alle andern Versammlungsorte der Stadt sogar für den öffentlichen Verkehr weit länger geöffnet sein dürfen, und nur gerade das eine Lokal, in dem die Arbeiterschaft ihre meisten Versammlungen abhält, um 10 Uhr geschlossen werden soll, geben die Versammelten jedoch der Erwartung Ausdruck, daß die Polizei das ungesetzliche Verlangen, öffentliche Versammlungen bei Eintritt der Polizeistunde zu schließen, das ja erst neuerdings gestellt wird, wieder fallen lassen wird.“ — Unser Parteigenossen beabsichtigen, um die Rechtsfrage vor das Reichsgericht zu bringen, eventuell die Anwesenden bei einer Auflösung zum Verbleiben, also zum Ungehorsam gegen eine Anordnung der Obrigkeit, aufzufordern. Führt auch dieser Weg nicht zum Ziele, so wird ihnen nichts anderes übrig bleiben, als ihre Versammlungen in einem Lokale abzuhalten, für das keine Schaulosungsektion besteht oder wo sie eventuell ausgegeben ist. In einem solchen Lokal kann die Behörde auch keine Polizeistunde einführen, ein Privatraum, sei er noch so groß, ist ihrer Zügelung entzogen. Der Inhaber dieses Raumes müßte natürlich irgendwie entschädigt werden; Erschickungen müßte jeder Befaher sich selbst besorgen. — Die Polizei würde dann ebenfalls aus der fatalen Lage befreit werden, gegen Versammlungen der Polizeistunde wegen einschränken zu müssen, gegen die sie im Grunde ihres Herzens — wir glauben die Königsberger Polizei doch dahin zu kennen — absolut nichts einzuwenden hat.

Wegen formaler Beleidigung des Schriftstellers Stieb in Weimar wurde der Redacteur der „Thüringer Zeitung“ in Erfurt, Genosse Ebie zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Stieb war des Bruchs einer ehrenwörtlichen Erklärung beschuldigt worden. Er klagte weisse und mit Bedacht nur wegen formaler Beleidigung, nicht wegen Behauptung falscher Thatfachen. Der Wahrheitsbeweis, den unser Genosse abbot, wurde denn auch richtig abgelehnt und unser Genosse zu oben mitgeteilter Strafe verurteilt.

Wegen angeblicher Majestätsbeleidigung wurde die „Angsburger Volkszeitung“ von der Staatsanwaltschaft konfisziert.

Aus Industrie und Handel.

Der Verband Berliner Metallindustrieller hat dem Kellere-Kollegium der Kaufmannschaft die Resolution zugehen lassen, die mit 184 Unterschriften von Firmen des Berliner Maschinenbaues, der Eisenindustrie und elektrotechnischen Betriebe vom Staatssekretär des Innern und dem Minister für Handel und Gewerbe überhandt worden ist und sich gegen jede Erhöhung bzw. Neueinführung von Zöllen auf Rohmaterialien der Metallindustrie, insbesondere gegen die über den Tarifentwurf des Bundesrats noch hinausgehenden Anträge des Centralverbandes deutscher Industrieller richtet, da die Annahme des Entwurfes sowie jener Anträge für die Metallindustrie eine Vertenerung der Produktion und damit eine Verminderung des Absatzes auf dem inneren Marke und eine Schwächung der Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarke zur Folge haben würde.

Die Resolution ist recht gut, aber entschieden besser würde sie sein, wenn der Verband sich zugleich gegen jede Erhöhung und Neueinführung von Zöllen auf Maschinen und eiserne Fertigfabrikate wenden würde. Zollerhöhungen auf diese sind ihm aber ganz willkommen.

Deutschlands Handel mit der Schweiz in 1901. Von dem Band 142 der Statistik des Deutschen Reichs über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets im letzten Jahre ist soeben das Heft VI, das den Handel mit der Schweiz enthält, erschienen.

Danach erreichte die deutsche Einfuhr aus der Schweiz 1901 einen Wert von 154,2 Mill. M. mit und 148,4 M. ohne Edelmetalle, die Ausfuhr dahin einen Wert von 204,8 und 204,3 Mill. M. mit und ohne Edelmetalle. Die Einfuhr fiel um 9,6 und 8,9 Proz., die Ausfuhr um 9,5 und 9,4 Proz. mit und ohne Edelmetalle. Haupteinfuhrgegenstände waren: Rohseide (29,8 Mill., wovon für 21 Mill. ungefärbte), Taschenuhren (18,6 Mill. — 9,7 goldene, 7,1 silberne —), Floretseide, ungefärbt (14 Mill.), Baumwollwaren (10,4 Mill.), Häse, färbte, einräthige rohes Baumwollgarn, Maschinen, Pergament etc., Wollgarn, Seidenzeuge, Tücher, Schwois, Wächer etc. Haupteinfuhrgegenstände: Erzeugnisse (34,4 Mill. M.), grobe und feine, nicht besonders genannte Eisenwaren (14,1 Mill.), Kleider, Leibwäse, Putzwaren (12,9 Mill.), Volkstuche (12,1 Mill.), Wächer, Karren, Puffkissen (9 Mill.), Baumwollwaren (8,9 Mill.), Maschinen (6,1 Mill.) etc.

Fleischsteuerung in England. Nach einer Mitteilung des „Berl. Tagebl.“ aus London sind infolge des amerikanischen Fleischcorners und des Rückgangs der englischen Fleischproduktion sowie des Aufkaufes englischen Fleisches als Verpackungsmaterial für die gefangenen Boeren und des Ausschusses des argentinischen Fleisches wegen Klauenseuche die Fleischpreise in London um durchschnittlich 25 Proz. gestiegen. Die Amerikaner können die Preise nach Belieben weiter steigen lassen, wenn nicht durch die Wiederzufuhr von argentinischem Vieh hierin eine Wandlung herbeigeführt wird. Es besteht indes die Befürchtung, daß die Amerikaner sich inzwischen auch des argentinischen Marktes bemächtigen werden. Die Fleischvorräte in England reichen nicht aus, um den Bedarf des Londoner Marktes, geschweige denn den von England für einen Markt hinreichend zu versorgen. Da auch das gefrorene, minderwertige australische Fleisch von der Preissteigerung betroffen worden ist, so wird die Teuerung besonders von den ärmeren Volksschichten schwer empfunden.

Zanzenstand in den Vereinigten Staaten. Nach dem Monatsbericht des Ackerbauamtes vom 10. Juli betrug der Durchschnittsstand des Winterweizens am 1. Juli 77 Proz. gegen 88,3 Proz. am 1. Juli 1901 und 80,8 Proz. am 1. Juli 1900. Der Stand des Frühjahrswizens betrug durchschnittlich am 1. Juli d. J. 92,4 Proz. gegen 95,6 Proz. am 1. Juli 1901, 95,2 Proz. am 1. Juli 1900 und 91,7 Proz. 1899. Der Durchschnittsstand für Winter- und Frühjahrswizen zusammen betrug am 1. Juli d. J. 82,9 Proz. Der Stand des Winterroggens betrug am 1. Juli d. J. durchschnittlich 91,2 Proz. gegen 93,6 Proz. am 1. Juli 1901. Der durchschnittliche Stand von Reis betrug 87,6 Proz. gegen 81,3 Proz. am 1. Juli 1901, der von Hafer 92,1 Proz. gegen 83,7 Proz. am 1. Juli v. J., der von Gerste 93,7 Proz. gegen 91,3 Proz. am 1. Juli 1901. Die Anbaufläche wird angegeben bei Winterweizen mit 27 108 000 Acres, bei Frühjahrswizen mit 17 144 000 Acres, für Winter- und Frühjahrswizen zusammen also mit 44 247 000 Acres gegen 40 896 000 Acres im Vorjahre; die mit Mais angebaute Fläche wird mit 84 870 000 Acres angegeben.

Danach ist für Weizen eine gute Mittelernte zu erwarten, die zwar gegen die vorjährige gute Ernte die höchste, die bisher die Union gehabt von 748,5 Millionen Bushels um circa 15 Prozent zurückbleiben wird, immerhin aber noch das relativ hohe Quantum von über 630 Millionen Bushels bringen

darfste. Dagegen wird die Kaiserin, die im vorigen Jahre ein ungünstiges Ergebnis lieferte, in diesem Jahre infolge des besseren Standes und der Vergrößerung der Anbaufläche voraussichtlich einen um über 20 Proz. höheren Ertrag abwerfen. Auch Hafer und selbst Gerste versprechen beträchtliche Mehrerträge.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Porzellanarbeiter! Bei der Firma Franke, Dresdenstraße 15, haben wegen Lohnhöherungen sämtliche Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Wir ersuchen die Kollegen, den Zugang fernzuhalten.

Verband der Porzellanarbeiter. Zahlstelle Berlin II.

Achtung, Parkettbodenleger! Den Kollegen zur Nachricht, daß die Firmen Kampffmeier, Leibe u. Co. die Forderungen bewilligt haben und der Streik aufgehoben ist.

Die Branchenkommission.

Metallarbeiter! Der Streik der Formner in der Riles Werkzeugmaschinen-Fabrik ist zu Gunsten der Arbeiter beendet. Die Branchenkommission des Rilmensmannschen Verbandes, sowie die Direktion des Betriebes haben den Vertrag anerkannt, welcher vor dem Berliner Einigungsamt im Jahre 1897 abgeschlossen ist. Danach wird Ausschluß, welcher ohne Schuld des Formners entstanden ist, begahrt. In Streitfällen werden die beteiligten Formner gehört. Die wegen dieser Streitfälle entlassenen Formner sind wieder eingestellt.

Die Bewegung der Schlächtergesellen gegen das Vorgehen der Innungsmeister in Sachen der Einführung des 24 stündigen Arbeitsverhältnisses, der Verlegung des Stellenwechsels und der Regelung der Arbeitsvermittlung nimmt jetzt einen immer engeren Charakter an. In einer Versammlung, die am nächsten Mittwoch in den „Arminshallen“ abgehalten wird, soll die Frage erörtert werden: „Wollen wir das Vorgehen der Berliner Fleischer-Innung mit Streik und Boykott beantworten?“

Deutsches Reich.

Der Centralverband der Töpfer blüht zur Zeit auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. Aus 4000 Mitgliedern im Jahre 1892, die zum großen Teil auch nur auf dem Papier standen, sind über 8000 geworden, die nicht auf dem Papier stehen, sondern wirklich zahlende Mitglieder sind. Aus Anlaß dieses Jubiläums erscheint die betreffende Nummer des Verbandsorgans „Der Töpfer“, welches ebenfalls zehn Jahre besteht, in geschmackvoller Ausstattung.

Der Streik der Nachtwächter in Hannover ist beendet. Zwischen den Wächtern und der Direktion des Instituts hat eine Aussprache stattgefunden, die zu einem befriedigenden Ergebnis führte. Die Wächter haben infolgedessen ihren Dienst wieder aufgenommen. Maßnahmen sind nicht statt.

Die Bemühungen der „Post“, die in ihrer Freitagnummer in bekannter Manier gegen die ausländischen Wächter geht und die Direktion gegen dieselben scharf zu machen sucht, kommen nun zu spät. Nach der „Post“, die ihre Informationen von der Direktion des hannoverschen Wächter- und Schließinstituts bezogen hat, soll die Bewilligung der von den Wächtern aufgestellten Forderungen den Ruin des Instituts und die Gefährdung der Interessen der Hausbesitzer, sowie der Sicherheit Hannovers bedeuten. Nun ist der Streik beigelegt, Hannover ist noch nicht zu Grunde gegangen, und das Wächter- und Schließinstitut wird nach wie vor Geschäfte machen.

Die Lohnbewegung der Tischler in Neumünster ist nun auch beendet. Die Lohnkommission hat das Angebot der Meister angenommen, wonach ein Stundenlohn von 40—42 Pf. bezahlt werden soll.

Die Zimmerer in Braunschweig haben den Streik für beendet erklärt und beschlossen, die Arbeit am vergangenen Mittwoch wieder aufzunehmen. Der Beschluß wurde damit begründet, daß angesichts der gegenwärtigen Situation die Weiterführung des Streiks keinen Erfolg verspreche. Es sind noch 85 Zimmerer ohne Arbeit, Zugang ist deshalb fernzuhalten.

Die Maurer und Zimmerer in Posen setzen ihren Kampf um eine geringe Verbesserung ihrer Löhne mit unverminderter Hartnäckigkeit fort. Im ganzen streiken etwa 2500 Maurer und Zimmerer, doch sind viele hunderte derselben abgereist. Inländische Streikbrecher haben sie trotz aller Mühen nicht gefunden, doch gelang es den Unternehmern 150 Italiener mit großen Kosten zu erlangen. Wie bürgerliche Blätter berichten, soll die Militärverwaltung 200 Soldaten, die im Zivilstande Maurer oder Zimmerer sind, den Western zur Verfügung gestellt haben. Das wäre eine unerhörd. Einmischung in die Interessenkämpfe der Arbeiter, die nicht scharf genug verurteilt werden kann. Unternehmer, sowohl wie Behörden haben ein lebhaftes Interesse daran, daß eine Anzahl öffentlicher und privater Bauten bis zu dem für September in Aussicht stehenden Kaiserbesuch fertig werden. Anstatt nun eine Einigung mit den Streikenden herbeizuführen, werden Soldaten als Streikbrecher lammaniert.

Schießende Arbeitswillige. In Kiel befindet sich in einem Neubau ein Massenquartier für Streikbrecher, deren teure Personen des Nachts durch einen mit einem geladenen Schießgewehr ausgerüsteten Mann bewacht werden. Bisher hatte der Keel mit dem Schießprügel vergebens nach einem Zielobjekt für seine Waffe ausgeschaut. Als aber in der Nacht zum Mittwoch ein Schußmann sich der Stelle näherte, konnte der Schütze seinen Zuhilfenahme nicht länger meistern, und er gab einen Schuß auf den jedenfalls nicht von ihm erkannten Schußmann ab. Betroffen wurde der Beamte allerdings nicht. Infolge des Schusses entstand ein lärmender Aufruhr, in dessen Verlauf sechs Streikbrecher, die für ihren Schützen Partei nahmen, verhaftet wurden.

Ausland.

Der Penrhyn-Streik ist beendet. Der Streik der Arbeiter in den Lord Penrhyn-Steinbrüchen in Bethesda (England), welcher zwei Jahre gedauert hat, ist, wie Londoner Blätter melden, von den Arbeitern für beendet erklärt.

Große Arbeiterentlassungen stehen in den französischen Militärwerkstätten bevor, weil Arbeit nicht vorhanden ist. Den 6000 zu entlassenden Arbeitern sollen je 200 Fr. als Entschädigung eingehändigt werden; die dazu nötigen Summen sind von der Kammerkommission bewilligt.

Sociales.

Die Konzentration der landwirtschaftlichen Betriebe in Belgien. Nach dem statistischen Jahrbuch, welches Joeden der Minister des Innern herausgegeben hat, ist in Belgien die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen. Während im Jahre 1890 noch 910 396 landwirtschaftliche Betriebe gezählt wurden, waren im Jahre 1895 nur noch 829 625 vorhanden, in den 15 Jahren ein Rückgang von 80 771 Betrieben oder 9 Proz. Besonders stark war die Verminderung in Ost-Flandern (25 647), in Brabant (24 442) und in Flandern (18 269). Der Rückgang der Betriebe verteilt sich auf die verschiedenen Größenklassen wie folgt: Bei den Betrieben von 50 Ar und darunter betrug die Verminderung 14 351; bei denen von 51 Ar bis 1 Hektar 35 684, von 1—2 Hektar 25 875, von 2—3 Hektar 5564, von 3—4 Hektar 1600, von 4 bis 5 Hektar 1195. Im Gegensatz hierzu hat sich die Zahl der größeren Betriebe von über 5 Hektar vermehrt: Bei der Größenklasse von 5—10 Hektar betrug die Vermehrung 875, von 10—20 Hektar sogar 2163, von 20—30 Hektar 414, von 30—40 Hektar 164, von 40—50 Hektar 187, über 50 betrug sie 181.

Prozeß Sanden und Genossen.

32. Verhandlungstag.

Landgerichts-Direktor Heidrich eröffnet die Sitzung um 10^{1/2} Uhr.

Einen großen Raum der Verhandlungen nahmen heute wiederum die Schätzungen über den Wert der Grundstücke ein.

Größere Meinungsverschiedenheiten entspannen sich zwischen dem Direktor Dernburg, Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Reuen Boden-Aktiengesellschaft, und dem Sachverständigen Bührerrevisor Neuter. Es handelt sich dabei um die von letzterem in Gemeinschaft mit dem Bührerrevisor Kruse vorgenommenen Feststellungen aus den Büchern der Reuen Bodengesellschaft, die u. a. dahin gehen:

Der Hypothekensand der Deutschen Grundschuldbank

habe 84 007 828 M. betragen. Hieron hasteten auf den Grundstücken der Reuen Berliner Baugesellschaft und sind zur Lösung gelangt 7 012 400 M., so daß 77 894 926 M. übrig bleiben. Es haben dann noch weitere Lösungen von Unterlags-Hypothekens Anhalt u. Wagner usw., so daß eine Gesamtsumme von 78 854 502 M. übrig blieb. Diese Summe ist in der Eröffnungsbilanz der Reuen Boden-Aktiengesellschaft auf 44 090 130 M. geschätzt, so daß 31 258 363 M. abgeschrieben sind. Zugüglich der vorerwähnten gelöschten 7 012 400 M. sind also im ganzen zu Gunsten der Reuen Boden-Aktiengesellschaft 88 270 763 M. abgeschrieben. Ferner geht aus der Aufstellung der Sachverständigen hervor, daß für 2 706 924 Mark minderwertige Hypotheken abgeschrieben sind. Es kommen hier 86 Hypotheken in Betracht, welche von der Revisions-Kommission auf 1 056 141 Mark bewertet worden. Von den als wertlos und minderwertig geschätzten Hypotheken sind bis zum 31. Dezember 1901 376 703 M. eingegangen. — Bezüglich der Forderung an Anhalt u. Wagner haben die Sachverständigen festgestellt, daß die 509 000 M. betragen hat und in der Einstandsbilanz der Reuen Bodengesellschaft mit 100 000 M. bewertet worden ist. Diese Forderung ist nicht voll eingegangen, sondern es sind daraus 95 Proz. bezahlt, also 178 150 M. — Die Negativansprüche sind in der Eröffnungsbilanz mit 1 M. eingezett; geschätzt sind dieselben seitens der Reuen Bodengesellschaft mit 7 500 000 M. Das Reorganisations-Konto figuriert in der Eröffnungsbilanz der Reuen Boden-Aktiengesellschaft mit 1 451 360 M.

Den Ausführungen des Bührerrevisors Neuter bezüglich der oben erwähnten gelöschten 7 012 400 M. widerspricht der Zeuge Direktor Dernburg auf das bestimmteste und sucht nachzuweisen, daß dessen Bemängelung der Verbuchung unzutreffend sei, während Bührerrevisor Neuter dabei bleibt, daß die vorgenommene Art der Verbuchung unstatthaft sei.

Bührerrevisor Huske berichtet auf Grund der von dem Sachverständigen Vollmann und Richter vorgearbeiteten und von ihm nachgeprüften Solden-Rechnungen über die Differenzen, die sich bei den korrespondierenden Conten der einzelnen Gesellschaften, welche beim Jahresabschluss eigentlich übereinstimmen müßten, ergeben. Diese Differenzen gehen von 1/2 Million bis zu 20 Millionen.

Auf Befragen des Justizrats Stern erklärt Kommerzienrat Lucas, daß nach seiner Ansicht der Angeklagte Kommerzienrat Schmidt sich durch die künstlich verschlungenen Fäden des Bilanzierungssystems der Preußenbank nicht durchfinden vermocht habe und daß auch hinsichtlich der Bilanzen der Aktiengesellschaft für Grundbesitz die eng begrenzte kaufmännische Kapazität Schmidts in Betracht zu ziehen sei.

Hierauf erklärt der Vorsitzende Landgerichts-Direktor Heidrich unter Zustimmung aller Prozeßbeteiligten die **Verweidungsaufnahme für die Hauptanfrage für geschlossen.**

Es folgt die kurze Verhandlung einer

Nachtragsanfrage.

die der Staatsanwalt neuerdings gegen den Angekl. Eduard Schmidt erhoben hat. Danach wird dieser beschuldigt, als Schuldner, der seine Zahlungen eingestellt hat, durch Aufwand übermäßige Summen verbraucht zu haben.

Angekl. E. Schmidt bestritt diese Beschuldigung und erklärte, daß er seiner Meinung nach 40—50 000 M. jährlich verbraucht habe. Er habe nicht gedacht, daß dies bei seiner ganzen Position und bei den vielerlei Verpflichtungen, die an ihn herantraten, übermäßig viel sei.

Bührerrevisor Kruse hat die Einzahlungen und Auszahlungen auf dem persönlichen Konto des Angeklagten Schmidt seit einer Reihe von Jahren nachgeprüft und kommt zu dem Ergebnis, daß der Jahresverbrauch sich durchschnittlich auf 73 500 M. stellt.

Wel. Rat Lucas erklärt auf Befragen, daß er nach der ganzen gesellschaftlichen Stellung eines großen Teils der Kunden, die mit der Firma in Verbindung standen und die er sich erhalten wollte und mußte, einen Aufwand von 40 000 Mark nicht für übermäßig hoch halte. Er billige ihm sogar 70 000 M. jährlich zu, denn man müsse doch erwägen, welche Ansprüche an einen solchen Mann in Bezug auf Repräsentation und die ganze Lebenshaltung gestellt werden. Man müsse sich immer das Milieu vor Augen halten, in welchem sich die Geschäfte des Angeklagten abwickelten, und es komme gleichzeitig darauf an, wie weit der Angeklagte Eduard Schmidt glauben konnte, daß er durch einen Teil seiner Entnahmen seinem Geschäft indirekt wieder Nutzen zuführen konnte.

Staatsanwalt Weck betont, daß außer den 40 000 M. der Angeklagte Schmidt noch ca. 60 000 M. Zantienen bezogen habe und ein Verbrauch von 100 000 M. bei der ganzen Lage des Geschäfts doch wohl als übermäßig groß zu erachten sei.

Die Verteidiger bestritten, daß die Zantienen herangezogen werden dürfen; es könne sich nur um die Entnahmen aus dem Geschäft handeln. Im übrigen wird auch die Zahlungseinstellung bestritten.

Die Sitzung wird auf Montag 9 Uhr vertagt. Alsdann sollen die Plaidoyers beginnen.

Gegen die Greuelthaten des Zarismus.

Eine Volksversammlung mit dieser Tagesordnung war zum Donnerstagabend von unsern Parteigenossen nach Kellers Festsaal in der Kopenstraße einberufen worden. Der Andrang, auch der von Schülern und Polizeilientenants, war ein kolossal. Am Platz zu machen, schaffte man schon um 1/2 die Tische aus dem Saal. Die Polizei sperrte das Lokal ab. Nach dem Vortrag des Referent, Reichstags-Abgeordneter Ledebour, seinen Vortrag begann, führte sich der überwachende Polizei-Offizier als ein sehr schneidiger Herr ein. Er inhibierte mit großer Strenge so lange die Verhandlung, bis außer dem breiten Mittelgange zwei Seitengänge hergestellt waren, wodurch er in die bis dahin sehr ruhige Versammlung eine gelinde Aufregung brachte. Genosse Ledebour leitete seinen oft durch lebhaften Beifall unterbrochenen Vortrag mit einem Hinweis darauf ein, daß für unsre Stellungnahme zu den Greuelthaten des Zarismus in Russland nicht bloß die allgemeine Sympathie maßgebend sei, die wir für alle Geknechteten und alle Freiheitskämpfer empfinden. Es leiste uns darüber auch der Gedanke, daß die große Volksbewegung, die wir in Russland andrehen sehen, auch unsre Sache sei. Nicht umsonst nennen wir uns die internationale, völkervereinende, revolutionäre Socialdemokratie. Was dem einen Volke erzuogen werde, sei auch eine Erziehung für das andre, und der Befreiungskampf, der irgendwo gut zu Ende geführt werde, entfange neue Siegeshoffnungen. In dem großen, weltbewegenden Kampfe gegen Anechtung und Ausbeutung habe die internationale Socialdemokratie keinen gefährlicheren und brutaleren Feind als das Zarenregiment, und weil das der schlimmste Feind von der Menschheit Befreiung sei, deshalb ständen unsre Genossen in Russland, so wenig sie auch noch an Zahl seien, doch in der Vorhut des Kampfes. Was ihnen diene, diene auch unsrer großen Sache in Deutschland. Unter Anspielung auf die in Oberschlesien ertönten Leistungen des Polizeispions Gubner führte

der Redner aus, die Arbeiterschaft in Deutschland habe ferner ihre Stimme zu erheben gegen die deutsche Reichsregierung, weil sie es dulde, daß untergeordnete Polizeielemente dem Zarismus Schergen Dienste leisten. (Stürmische Zustimmung.) Redner legte dann eingehend dar, wieso das Jarentum zum Hort der Reaktion geworden sei. Neben der Entwidlung des russischen Despotismus schilderte er dann die Kulturverhältnisse in Großrußland und die russischen Volksbewegungen in ihren verschiedenen Formen und Stadien. Bei Besprechung der terroristischen Bewegung der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts wies er nach, daß sie ursprünglich begründet war in dem verrotteten Regierungssystem des Jarentums, unter dem jedes russische Leben in die Hand jedes beliebigen Spießes gegeben sei, ohne daß eine Kontrolle möglich sei, und daß sich ausgedehnte durch brutale Unterdrückung jeder selbständigen und auch nur freiherrlich scheinenden Bewegung. Diese Bewegung mußte aber scheitern, da mit terroristischen Mitteln keine nachhaltige Volksbewegung entfesselt werden kann. — Schließlich wandte sich Redner der modernen russischen Arbeiterbewegung zu, die mit der kapitalistischen Industrie Rußlands entstanden sei und jetzt im Sinne der Socialdemokratie kräftig zu wirken beginne, trotz aller Unterdrückung. Er verwies auf das furchtbare Vorgehen der russischen Polizei gegen die sozialistisch angehauchte Arbeiterbewegung und gegen die Studentenschaft, deren freiherrliche Bestrebungen zuerst rein akademischer Natur gewesen seien und die man mit derselben Brutalität behandelt habe, wie streifende Arbeiter. Zur Zeit seien schon zahlreiche russische Studenten bereit, für die Volksaufklärung mit aller Kraft zu wirken. Eine Konferenz russischer Studenten habe in einem Beschlusse der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Erringung von Volksfreiheiten nur durch Beseitigung des Jarentums und durch den Anschluß an den Socialismus möglich sei. — Die Thaten der russischen Polizei, die bekanntesten blutigen Massakres hätten nun in letzter Zeit zu individuellen Mache-Akten, zu Thaten der Rottwehre, wie man sagen könne, geführt. Die Thaten von Ledert und Walmaschoff seien anders psychologisch zu erklären, als der Terror der siebziger Jahre, wo ein kleiner Haufen fanatischer Männer und Frauen glaubte, durch terroristische Akte die Massen aufrütteln zu können. Die sozialistische Bewegung verwerfe terroristische Mittel zu politischen Zwecken. Jene neueren Akte der Wiedervergeltung seien vielmehr rein individueller Natur und ein notwendiges Ergebnis der brutalen Vergewaltigung von Menschen, die Freiheit und Selbstgefühl in der Brust haben. So sei der Student Walmaschoff, den man wegen seiner Beteiligung an der studentischen Bewegung zwangsweise ins Militär gesteckt hatte, zur Vergewaltigung gezwungen worden, aber nicht zu der, die mit einem Selbstmorde ende, sondern zu jener kalten Vergewaltigung, die da sage: „Ihr habt mein Leben vernichtet, ich gehe nicht aus diesem Leben, ohne einen der Schurken, die mich unglücklich gemacht haben, mitzunehmen.“ — Bei diesen Worten erhob sich der Polizeioffizier und erklärte, während zugleich lauter Beifall ertönte, die Versammlung auf Grund des Vereinsgesetzes für aufgelöst. Die Versammelten antworteten darauf mit Huteschwenken, stürmischen Händeklatschen und Hochrufen auf Ledebour und die Socialdemokratie und strömten langsam dem Ausgang zu, hinter sich eine lange Kette von Schülern, die der Parkettboden ausgesetzt zu haben schien. — Und der Herr Lieutenant schrie — der Ausdruck ist sehr milde — die Bureauinhaber, den Reichstags-Abgeordneten Ledebour und den Berichterstatter an, die Bühne zu räumen. Ledebour verlangte energisch, daß der Polizeibeamte sich angemessener benehmen solle, wodurch dieser sich aber nicht abhalten ließ, obwohl man schon im Gehen war, seine Anforderung wie vorher zu wiederholen. Als Ledebour erwiderte und sich abermals diesen Ton verbat, erging sich der Herr sogar in Drohungen.

Wenn auch die Versammlung durch das geschilderte Eingreifen der Polizei ein vorzeitiges Ende erreicht hat, so war doch ihr Zweck, gegen die Greuelthaten des Zarismus Protest einzulegen, vollkommen erreicht. Im übrigen haben die geschilderten Zwischenfälle den Versammlungsbesuchern gezeigt, daß russischer Geist auch in Preußen sein Wesen treibt, und daß es unsre Aufgabe ist, diesen fäulenden Geist auszutreiben und gesunde Einrichtungen an dessen Stelle zu setzen.

Reichstags-Stichwahl in Bayreuth.

Bayreuth, 11. Juli, 9 Uhr abends. (W. Z. B.) Bei der heutigen Reichstags-Schichtwahl im Wahlbezirk 2 Bayreuth haben bis jetzt Hagen (nationalliberal) 7778 Stimmen und Hugel (Soc.) 7419 Stimmen erhalten.

Nach obigem Resultat, welches noch unvollständig ist, haben die Landwirtebändler, wie vorausgesehen war, der Parole ihres Vorsitzenden, des Landtags-Abgeordneten Dönnhöfer folgend, einmütig für den Nationalliberalen gestimmt. Die Socialdemokraten dagegen haben eine große Anzahl Reservisten auf die Stimme gebracht, die bei der Hauptwahl nicht gewählt haben. Wie auch das Endergebnis lauten mag, die Stichwahl hat die den Brotverkäufern bei der Hauptwahl zugefügte Niederlage nur noch zu einer vollständigen gemacht.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Darmstadt, 11. Juli. (W. Z. B.) In der Thronrede, die heute der Landtag geschlossen wurde, wird bedauert, daß infolge der Kürze der Zeit die Verhandlungen betreffend Revision des Wahlgesetzes namentlich durch Einführung direkter Wahlen nicht zum Abschluß gebracht seien.

Großwardeburg, 11. Juli. (W. Z. B.) In Gießhübel wurden gestern nachmittags drei Personen durch Blitz erschlagen, zwei wurden schwer verletzt.

Budapest, 11. Juli. (W. Z. B.) „Magyar Nemzet“ stellt bezüglich der gestrigen Ausgleichskonferenz fest, daß hierdurch der tote Punkt, an dem die Verhandlungen angelangt waren, überwunden worden sei, doch gebe es noch manche Differenzen zu schlichten; indessen sei zu hoffen, daß die neu angehängten Verhandlungen zu einem Ergebnis führen werden. Weitere Ministerkonferenzen werden erst nach Abschluß der Beratung der Referenten, wahrscheinlich unmittelbar vor der im Oktober stattfindenden Eröffnung des Reichstages abgehalten werden.

Wien, 11. Juli. (W. Z. B.) Der Zustand der Maurer-gehilfen wurde durch Bewilligung der geforderten Lohnhöhung seitens der Meister heute beendet.

Paris, 11. Juli. (W. Z. B.) Wie der Gouverneur von Martinique telegraphisch mitteilt, bestand der vulkanische Ausbruch vom 9. d. Mts. zuerst in einer schwarzen, von Wigen zerriesenen Rauchsäule. Dann folgten Feuerfäden, welche die Klippen von Saint Pierre in Brand setzten. Ein Stein- und Aschenregen ging 20 Minuten lang über Morne Rouge und Fort St. Denis nieder. Die Einwohner entfernter Ortschaften konnten sich in Sicherheit bringen. In Carbet und Fort de France entstand eine Panik. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen.

Belgrad, 11. Juli. (W. Z. B.) Angehichts des bevorstehenden Ablaufes der Handelsverträge setzte der Handelsminister eine Kommission zur Vorbereitung des Materials für die neuen Verhandlungen ein.

New York, 11. Juli. (W. Z. B.) Nachrichten aus St. Thomas zufolge ereigneten sich am Dienstag auf St. Vincent innerhalb 4 Stunden drei Erdbeben.

Paris, 11. Juli. (W. Z. B.) Infolge des erneuten Ausbruchs des Mont Pelé auf Martinique ist das direkte Kabel zwischen New York und Martinique zerrissen.

Entschloffen und trieben mit blankem Säbel die mit Säulen, Pistolen usw. bewaffneten polnischen Landarbeiter auseinander. Mehrere Personen wurde verletzt. Es muß schon schlimm stehen um die Entlohnung, wenn die so genügsamen polnischen Arbeiter zu Gewaltmitteln greifen.

Goethe der Reiter. In der „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht Prof. Fröhlich einige Zeugnisse, die sich darauf beziehen, daß die Doktor-Differtation des jungen Goethe wegen allzu harter Regerei von der erstredeten Straßburger Universität zurückgewiesen sei. Ueber den Vorfall schreibt der Straßburger Professor Elias Süder am 4. Juli 1772:

„Der Herr Goethe hat eine Rolle hier gespielt, die ihn als einen überwiegigen Halbgelehrten und einen wahr-sinnigen Religionsverächter nicht eben nur verdächtig, sondern ziemlich bekannt gemacht. Er muß, wie man fast durchgängig von ihm glaubt, in seinem Obergebäude einen Sparren zu viel oder zu wenig haben. Um davon augenscheinlich überzeugt zu sein, darf man nur seine vorgehabte Inaugural-Differtation de Legistoribus lesen, welche selbst die juristische Fakultät ex capite religionis et prudentias (aus Gründen der Religion und Klugheit) unterdrückt hat, weil sie hier nicht hätte abgedruckt werden dürfen, als daß die Professoren sich hätten müssen gefallen lassen, mit Urteil und Recht abgesetzt zu werden.“

Und am 7. August 1772:

„Was ich Ihnen von Herrn Goethe vorgehabten Inaugural-Differtation gemeldet, das habe aus dem Munde des H. Prof. Meiffenhen von dem, welcher damals Decanus Facultatis gewesen und, so viel ich mich zu erinnern weiß, hat er mir gesagt, daß dem Kandidaten seine ungerühmte Arbeit zurückgegeben worden. Sie dürfte wohl bei keiner guten Policey zum Druck erlaubt und gelassen werden, wiewohl der Herr Autor damit gedroht.“

Endlich erwähnt ein Brief des Mediziners Meyger vom 7. August 1771 den Vorfall:

„Es giebt hier einen Studenten, Namens Goethe, aus Frankfurt am Main, der, wie es heißt, in Göttingen und Leipzig sehr fleißig studiert hat. Dieser junge Mensch, von seinem Wissen, thatsächlich aber von einigen Vorurteilen des Herrn Voltaire aufgefärbt, wollte eine These, die den Titel führen sollte: „Jesus autor et iudex sacrorum“, aufstellen, in der er unter anderem behauptete, nicht Jesus Christus sei der Gründer unserer Religion gewesen, sondern einige andre weise Männer hätten sie unter seinem Namen verkauft. Die christliche Religion sei nichts weiter als eine vernünftige politische Einrichtung usw. Aber man hatte die Gewogenheit, ihm den Druck seines Meisterwerks zu verbieten. Darauf reichte er, um seine Verachtung ein wenig fühlen zu lassen, die simpelsten Thesen ein, zum Beispiel: „Naturrecht ist, was allen Geschöpfen ziemt.“ Man hat sich über ihn mokiert, und er war der Sache ledig.“

Bereinskalendar.

Arbeiter-Sängerbund Berlin und der Umgegend. Erster Vorsitzender Julius Meyer, Friedrichstraße 27. Erster Kassierer Seifritz, Hildesheimerstraße 16. Alle Änderungen im Bereinskalendar sind zu richten an Friedrich Korum, Baufigerstraße 33. **Sonnabend, abends 9-11 Uhr:** Nebungshunde und Aufnahme neuer Mitglieder. — „Sanges-Echo“, Krüger, Raunovstraße 6. — „Immergrün“, Teget, Rentner, Spandauerstraße 15. — „Weiße Rose II“, Weichenhe, Sorrer, Strahlburgerstraße 56. — „Eintracht I“, Teltow, Dery, Behlendorferstraße 6. — „Sängerlust“, Udenwalde, Schulze, Weilerstraße 34. — „Einigkeit II“, Reimoldenstraße 2, Weikow, Weikowstraße 2. — „Echo II“, Kartographische bei Finkenwalder, Gradwitz. — „Gemächter Chor“, Udenwalde, Verhart, Haag 5. — „Wald zu“, Börg, Panstraße 32d. — „Freie Sänger“, Oranienburg, Sandhansen, Wüller (Waldhagen).

Arbeiter-Sängerbund Berlin und der Umgegend. Änderungen im Bereinskalendar sind zu richten an Albert Diebmann, Berlin, Pottsdamerstraße 44. **4. Sonntag:** „Caviana II“, Romanow-Rosenow, Bernhardt, Friesenstraße 31. — „Wald auf“, Rübendorfer, Kallberg, Orde, Heilmeyer 19. — „Ruba“, Epichalle, Bredowstraße 2. — „Pappel“, Dabuse, Buchholzerstraße 5. — „Caviana I“, Rübendorf, Flug, Juliusstraße 59. — „Blauer Dampf“, Dose, Müllerstraße 32a. — „Kommune“, Koloniestraße 147. — „Einigkeit III“, Fenge, Herzfeld, Hauptstraße 46. — „Guter Tabak“, Kupch, Teltow, Hoher Steinweg 41. — „Gemächter V“, Mier, Denndendorf, Kirchgasse. — „Rus 1900“, Schönborg, Martin, Lütkestraße 82. — „Angler I“, Zuleger, Zimmerstraße 60. — „Gemächter VI“, Weiche, Charlottenburg, Krumme Straße 69. — „Guter Jag“, Eberwalderstraße 3. — „Pläzer“, Hofmann, Schwandauerstraße 47. — „Einigkeit IV“, Wärsch, Neu-Sittau. — „Einigkeit V“, Wärsch, Weichenburgerstraße 48. — „Weichselbunt I“, Pappell, Allee 34. — „Kommune“, Rübendorfer, Stolpestraße. — „Berolina“, Teltow, Hoher Steinweg 41 (alle 14 Tage). — „Grüne Rose“, Friesenstraße 91. — „Dorndöckchen“, Krenner, 6. — „Dentstoppeln“, Dunderstraße 88. — „Weiße Rose“, Neu-Weichenhe, Richterbergerstraße 15. — „Freie Alliance“, Därsch, Drontheimerstraße 1c. — „Kaltenwärmer“, Geyer, Dunderstraße 88.

Central-Sängerbund. Aufstellungen sind an K. L. K. Rübendorf, Juliusstraße 26 zu richten. **Sonnabend:** „Vange Pfeife“, Rübendorf, Knechtelstraße 20. — „Wald auf“, Rübendorf, Ringbahnstraße 24. — „Frohmann“, Knechtelstraße, bei Spandenberg. — „Kurze Pfeife“, Rübendorf, Wärschstraße 4. — „Eine Zwang“, Rübendorf, Knechtelstraße 118. — „Alt-Gemächter“, Rübendorf, 61.

Arbeiter-Turnerbund. **Sonnabend:** Turnen. „Fichte“, Berlin, abends 8-10 Uhr: 1. Männer: Rdt. Friesenstraße 37. — 2. Männer: Rdt. Bredowstraße 17/20. — 3. Männer: Rdt. Reichenbergerstraße 131-132. — 4. Männer: Rdt. Hühnerstraße 38/37. — 5. Männer: Rdt. Stollbergstraße 55-56. — 6. Männer: Rdt. Siemensstraße 20 (Recht). — 7. Männer: Rdt. Knechtelstraße 67. — 8. Männer: Rdt. Johannisstraße (Recht). — 9-10 Uhr: Senk-leben. — Turnerschicht d. S. „Recess“ (gegründet 1882). 1. Turnerschicht 8-10 Uhr abends. Montagsfeier 7. — „Arb-Turnen“, in Albershof, Padden-Billa, Knechtelstraße, Männer: Rdt. Rittmoos, Rehringstraße. **Gesang, Turn- und geistliche Vereine.** **Sonnabend:** Sportsverein „Herold“, Böttcherstraße 3.

Inaugurale Zusammenkünfte mit Damen im Restaurant des Gewerkschaftshauses. **Sonnabend:** Buchbinder. **Deutscher sozialdemokratischer Kreis in Paris.** 82 rue Notre-Dame de Nazareth, 3e arrondissement, Brasserie des 3 Suisses. Jeden

Sonnabend öffentliche Versammlung; reiche Bibliothek, Zeichnungen, französischer Unterricht.

London. Der einzige sozialdemokratische Verein Londons, der alle von Karl Marx und Friedrich Engels 1846 mitbegründete kommunistische Arbeiter-Bildungsverein befindet sich und wie vor 49 Tottenham Street, Tottenham Court Road, W. London. Alle Anfragen in gewerkschaftlichen und parteigenössischen Angelegenheiten sind an vorstehende Adresse unter Bezeichnung: „An den 1. Sekretär“ zu Händen des Vereinsvorstands, zu richten.

Verein Vorwärts, Johannisburg (Trossdorf). Vereinslokal: Progress-Hierhalle, Corner of Warhall and Small Street.

Deutscher Arbeiterverein Bräuel. Vereinskassier: und Vereinslokal: Maison du peuple.

Arbeiter-Kabfahrerbund „Solidarität“. Gau 9 (Prov. Brandenburg). Alle Zuschriften und Anfragen, den Band betreffend, sind zu richten an den Gauvorsitzenden Karl Fischer, Berlin NW, Waldstraße 8. **Sonnabend:** „Waldesgrün“, jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. Brunnenstraße 107.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 13. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindefschule, R. L. Frankfurterstraße 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Dr. Georg Kramer-Pragdeburg: „Joseph II. ein Freiheitskämpfer auf dem Kaiserthron.“ — Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Montag, den 14. Juli 1902, in der Centralen Dresdenerstraße 45 (Dresdener Garten). Vortrag über Erfinden, Erfinden, verschiedene Formen der Bewusstlosigkeit. — Sonntag, den 13. Juli, Familienausflug nach Jungfernheide, Restaurant „Waldläder“, Tegeleer Weg.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt.

Zettel. Die Schule befindet sich im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15. Vorsitzender: A. Ramm, Rübendorferstraße 101, IV.

Stellung. Wo Sie nähere Auskunft erhalten, besagte die Notiz.

S. C. W. Mittelhand konnte jedes Spiel über Kreuzjohls spielen.

6. 13-jähriger Abonnent. Sie sind nicht erfolgreich. — **W. 77.** In der Regel in 30 Jahren, möglicherweise aber schon in zwei Jahren nach Ablauf des Arbeitsverhältnisses. — **R. 100.** 5 Jahre, aber eine Anzeige dürfte bei dem nahen verwandtschaftlichen Verhältnis wohl zwecklos sein. — **G. 9.** 1. Das Streiten hat möglicherweise Erfolg, kann aber auch zu höherer Strafe führen. 2. Der Antrag kann erst nach beendeter Verfahren gestellt werden. — **J. 2.** Sie wenden sich am zweckmäßigsten an eine Fortbildungsschule und lassen sich eventuell von dem Leiter einen Ihren Zwecken entsprechenden Buch besorgen. 2. Staudinger, griechische und römische Götter- und Heldensagen, erschienen im Götschen Verlag, Leipzig. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — **P. 3. 700.** Rein,

Wetter-Prognose für Sonnabend, den 12. Juli 1902. Bleibend heiter, um Mittag etwas wärmer, jedoch noch unbedeutend mit einzelnen Regenschauern und frischen nordwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Nur den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonnabend, den 12. Juli. **Neues Opern-Theater (Kroll).** The Silver Slipper (Der silberne Pantoffel). Anfang 7 1/2 Uhr.

Im Wiederpielhaus: Offenbach's Cyprian. (Dorothea. — Der Regimentsschreiber. — Die Hanni weint. — Der Hans laßt.) Anfang 8 Uhr.

Westen. Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen: Umbine. Anfang 7 1/2 Uhr.

Metropol. (Moritz-Oper.) Die verkaufte Braut. Anfang 8 Uhr.

Neues. Ledige Leute. Anfang 7 1/2 Uhr.

Central. Tolle Mitsbürger. Anfang 8 Uhr.

Belle-Alliance. Die Dame aus Trouville. Hieraus: Er. Anfang 8 Uhr.

Carl Welt. Der Dämon. Anfang 8 Uhr.

Friedrich-Wilhelmstädtisches. Der Zeriffene. Anfang 7 1/2 Uhr.

Apollo. Lysistrata. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Wintergarten. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.

Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.

Passage-Theater. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 5 Uhr.

Passage-Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.

Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theateraal.) Abends 8 Uhr: Die deutsche Ostseeküste.

Quatzenstraße 57/62. Täglich: Sternmarie.

Central-Theater.

Heute, den 12. Juli, Anfang 8 Uhr. Zum 170. Male: Coralie & Cie.

Schauspiel in 3 Akten von A. Balabreque u. R. Pennequin. In den Zwischenscenen: Zwischenscenenmusik.

Morgen: Coralie & Cie.

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurterstr. 132.

Der Dämon.

Schauspiel in 7 Bildern. Hieraus zum erstenmal: Sie. Rachscene in 1 Akt v. G. Schöpfer. Verlobt.

Anfang 8 Uhr.

Im Garten: Sommernachtsfest. Spezialitäten. Anfang 5 1/2 Uhr.

Metropol-Theater.

Anfang 8 Uhr. Moritz-Oper. Die verkaufte Braut. Sonntag: Letztes Gastspiel Francesca Fravosi. Carmen. Montag: Gastspiel Hans Melms vom Prinz-Regenten-Theater in München: Teil. Dienstag: Die verkaufte Braut.

Belle-Alliance-Theater. Abends 8 Uhr zum 109. Male: Die Dame aus Trouville. Schwan mit Gesang und Tanz in 3 Akten. Hieraus: „Er“. Pariser Lebensbild von O. Wärsch.

Morgen Sonntag: Zum 200. Male: „Die Dame aus Trouville“. Spiel: Emil Sommermann u. G. Zum Schluß: „Er.“

Urania.

Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr:

Die deutsche Ostseeküste.

Das glänzende Juli-Programm.

Passage-Theater.

Das glänzende Juli-Programm.

Willy Prager.

(Prolongiert!) 16 neue erstkl. Nummern

Passage-Panoptikum.

Moles Pariser Marionetten-Theater.

Das Affenweib. Seejäger. Tigarkabe.

CASTANS Panoptikum

Friedrich-Strasse 165. Neu!

Die Nordlandreise des Kaisers und Wanderungen durch London.

Riesen-Projektionsbilder mit erläuterndem Vortrag.

ZOOLOGISCHER GARTEN

Täglich nachmittags 5 Uhr:

Militär-Doppel-Konzert.

Sonntag und Donnerstag: 3 Kapellen.

Entree 1 M. v. 6 Uhr ab 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Fröhels Allerlei-Theater

früher Pahlmann Schönhauser Allee No. 148.

Gr. Sommerfest

der freien Vereinigung der Arbeiter Berlin und Umgegend. — Das große Juli-Programm. — Gr. Konzert, Theater, Spezialitäten und BALL.

Um 10 Uhr: Riesen-Erfolg: Carl Braun.

Um 10 1/2 Uhr: Hugo Schulz. Um 10 1/2 Uhr: Vulkanos.

Die Kaffeeküche ist geöffnet. Anfang 4 1/2 Uhr.

Wintergarten.

Bis zum Saisonabschluss das amüsante Juli-Programm

Otto Rentter.

Das Mädchen m. d. gold. Haar.

Schluss der Saison Dienstag, 15. Juli.

Apollo-Theater und Konzert-Garten.

Um 9 Uhr:

Lysistrata

Anstaltungs-Operette von Paul Lincke.

Im 2. Akt: Das berühmte Luftballon-„Grigolatis“.

Um 8 Uhr: Neue grossartige Spezialitäten.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

W. Noacks Theater.

Frauenstraße 16.

Täglich Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.

Rosen und Dornen.

Vorlesung mit Gesang u. Tanz in 2 Akten. Am Saal: Tanzkränzen.

Prater-Theater

Kohlauer Allee 7-9.

Täglich: Tausend und eine Nacht.

Phantastisches Märchen in 3 Akten. von Hugo Schulz.

Ballettges. Catrini. Koffin-Soubrette Paula Grigatti. Grotesque-Komiker Senor u. Berad. Miss Kitty, Sportist. Barskow-Truppe. Barterre-Krobaten Mr. Bartling, leb. Photographien. Bartlings elektrische Fessle. (3000 Lichter.) Konzert. Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf., numerierter Platz 50 Pf. Kalbo.

Bernhard Rose-Theater

Gefundbrunnen. Badstraße Nr. 58. Täglich:

Das großartige kaiserliche Juli-Programm. — Clara Antoni vom Apollo-Theater. Molly Vorch, der lustige Reduk. Schmidt Hawkins, der drohliche Kammer der Gegenwart. Willy Agoston, das verrückte Geste in Berlin auf Seilen.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfennig. Vorzugsstellen haben Gültigkeit. Kaffeeküche. Am Saal: Ball.

Extra-Dampferfahrten

nach Schmüdow, dem herrlichen Lokal Seebad in Eddin-See

jeden Sonntag 9 Uhr (hin und zurück 7 1/2 Uhr).

Montag u. Mittwoch 2 Uhr mit Ruffel (hin und zurück 50 Pf.). Während des Aufenthaltes im Garten großes Konzert und in zwei Sälen Ball. Abfahrt zwischen Jannowitz- und Waisenstraße (Dampferstation). Das Lokal bietet einen herrlichen Ausblick. Zwei große Säle, Regeldamen usw. für Vereine und Gesellschaften bestens zu empfehlen. Auch stelle ich die wichtigsten Dampfer.

Gute Sommerwohnungen mit und ohne Pension. A. Noack.

Brodts Gesellschafts-Haus

Erkner am Dameritz-See

3 Minuten vom Bahnh. — herrlich am Wald und Wasser gelegen — empfiehlt sich den Genossen bei Ausflügen per Eisenbahn und Dampfer, den geehrten Familien, Vereinen und Gärten zu angenehmem Aufenthalt. Zwei große schattige Gärten, zwei geräumige Hallen, großer neuer Saal, eine Regeldamen, eigne Dampfer-Küchlein. Kaffeeküche.

Hirschgarten

(Inhaber: F. Eisholz.) Grand Restaurant Kuchelsturm

10 Minuten vom Bahnhof Hirschgarten, 15 Minuten vom Bahnhof Friedrichshagen. Unstetig schönes Stadtimmen an der Obersee. Großer schattiger Garten am Wasser gelegen. Herrlicher Waldweg. 4 verdeckte Regeldamen, 2 große Säle und Hallen mit Piano. Dampferstation. Kaffeeküche für Kinder und Segelboote. Ausspannung für 40 Pferde. Reichhaltige Speisekarte. Diner und Souper zu jeder Tageszeit. Kaffeeküche. Vorzügliche Speisen und Getränke zu ersten Preisen. Jeden Sonntag Tanz. Vereine können Sonntag gottz reserviert ihr Vergnügen abholen. Popagation Friedrichshagen. Vorgesprecher Amt Köpenick Nr. 124.

Schweizer Garten

Am Königsthor 43928* Am Friedrichshain

Täglich: Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

Täglich bis 7 Uhr: Froier Damontanz. Jeden Abend 10 Uhr:

Reute von heute. Große Poffe mit Gesang und Tanz.

Sommertheater Marienbad

Badstr. 35/36, Gefundbrunnen. Täglich:

Das erstklassige Spezialitäten- und Theater-Programm. Größter Erfolg! Punkt 10 Uhr: Schinger!

Berlin wie's lebt und liebt

Entree 20 Pf. Sonntag: Ball.

Ostbahn-Park.

Am Kärntnerplatz, Rübendorferstr. 71.

Hermann Imbs. Täglich:

Gr. Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

Treptow.

Köpnick Landstr. 27.

empfehl ich den Saal nach keinem Saal. 250-300 Personen fassend, sowie großem schattigen Garten zu jeder Art von Festlichkeiten.

Einige Sonnabende für Sommerfeste zu finden zu vergeben. Glas Bier 1/10 Liter 10 Pf. u. Weißbier. 432L* H. Hohlwein.

Extra-Dampferfahrten

dem herrlichen Lokal Seebad in Eddin-See

jeden Sonntag 9 Uhr (hin und zurück 7 1/2 Uhr).

Montag u. Mittwoch 2 Uhr mit Ruffel (hin und zurück 50 Pf.). Während des Aufenthaltes im Garten großes Konzert und in zwei Sälen Ball. Abfahrt zwischen Jannowitz- und Waisenstraße (Dampferstation). Das Lokal bietet einen herrlichen Ausblick. Zwei große Säle, Regeldamen usw. für Vereine und Gesellschaften bestens zu empfehlen. Auch stelle ich die wichtigsten Dampfer.

Gute Sommerwohnungen mit und ohne Pension. A. Noack.

Reichshallen.

Täglich: Stettiner Sänger.

Anfang: Montag 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr. Tageslosse 11-1 1/2 Uhr.

Ein vergnügter Wahllag.

Sanssouci

Kottbuserstr. 4a, Station der Hochbahn.

Täglich im Garten, bei un-günstig Witterung im Saal: Hofmanns Norddeutsche Sänger

und Konzert.

Sonntag, Montag und Donnerstag nach der Saison: Tanzkränzen, Tanz frei!

Anfang Sonntag 5 Uhr, Entree 30 Pf., ab 9 Uhr 20 Pf. Anfang Wochentags 6 Uhr. Entree 30 Pf., ab 9 Uhr 20 Pf.

Max Kliems Sommer-Theater.

Hasenheide 13-15. Artistischer Leiter: Gust. Bock.

Täglich: Gr. Konzert, Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung

Jeden 1. und 15. d. Monats: Wechselndes Programm! Donnerstag: Elite-Tag.

W. Noacks Theater

Brunnenstr. 16. 40428*

Sind noch einige Sonnabende im Monat August u. Anfang September an Vereine, Gewerkschaften zu vergeben.

Großes Kinderfest

Sonntag, den 13. Juli

Neu- Lichtenberg, Wilhelmstr. 25. Entree frei.

Waldschlößchen

Rahnsdorfer Mühle

5 Minuten vom Bahnhof Rahnsdorf und 10 Minuten vom Müggelsee.

Herrlich im Wald und am Fluss gelegen. Für Vereine, Fabriken sowie Familien besonders empfehlend. Tanzsaal u. Hallen, 1000 Personen fassend. 3 elegante Regeldamen an Vereine zu vergeben. Jeden Mittwoch: Kinderfest. Jeden Sonntag und Freitag: Tanz.

Im Gesangsverein am 27. Juli (Namen sind noch Vereine melden). Karl Nuhm.

Franz Ungerberg

früher Treptow, Alte Antijerimente

empfehl ich allen Freunden und Bekannten sein neu renoviertes Restaurant „Oriental“, Baumfuchsenweg, Baumfuchsenstr. 64, Gde. Canner Schaulsee. Schattiger Garten, zwei Regeldamen, Familien können Kaffeetoken; bis-a-vis Wald. 4392L*

Briquettes.

Begrenzung des Platzes verkauft beste Senftenberger Saal 1000 Stk. von 500 Stk. an. Bruch 50 Pf. pro Stk. ab Platz. Fürdörfer billig beschaffen. Rühlstr. 12. A. Hermanns Kohlenlager

Berichtigung zur Bilanz.

Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1900: 25 Davon sind ausgeschieden 4

Neu eingetreten 3

Bestand am 31. Dezember 1901: 25

Das Mitglieder Guthaben beträgt 25 x 30 = 750 M., die Passivsumme 25 x 30 = 750 M. Guthaben und Passivsumme haben sich gegen das Vorjahr um je 30 M. vermindert.

Berlin, den 10. Juli 1902.

Höbelfabrik Eiche

eingetr. Genossenschaft in beschr. Haftpflicht. Der Vorstand. 136/3 H. Schramm. E. Stroetzl.

Zum Gedächtnis von Manfred Wittich

Ansichts-Postkarten mit Portrait Manfred Wittichs. Preis 5 Pf. 100 Stück 3,80 M. Porto 20 Pf. Neue Ansicht-Postkarte in Sechsfarbenbrud mit dem Portrait Wittichs, Preis 10 Pf. 100 Stk. 4 M. Porto 20 Pf. Verlag Richard Lipski

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5, Telefon Amt 7 Nr. 353.

Sonntag, den 13. Juli 1902, vormittags 10 Uhr:

Allgem. Versammlung der Gas-, Wasser-, Heizungs- Rohrleger und Gehilfen im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Link über: „Submission und deren Nachteile für die Arbeiter.“ 2. Diskussion. 3. Halbjährigen Bericht der Agitationskommission, euent. Ergänzung. 4. Berichtsangelegenheiten und Bericht des Vergütungskomitees. 117/9
Sämtliche bei Turnungsmeistern beschäftigten Kollegen werden ganz besonders zu dieser Versammlung eingeladen.

Die Ortsverwaltung.

Verband der Möbelpolierer.

Heute abend in sämtlichen Zahlstellen:
Entgegennahme von Beiträgen u. Ausgabe von Flugblättern.

Morgen, Sonntag, früh 10 Uhr, Posenerstr. 10:
Vorstands-Sitzung.

Montag, den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Guffitenstr. 40: Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Reichstags-Abgeordneten Rosenow über: „Die Urgeschichte des Christentums.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Montag, den 21. Juli, abends 8 Uhr, Frankfurterstr. 117: Öffentliche Versammlung für alle in der Möbelpoliererei beschäft. Personen.

Tages-Ordnung:
1. Wie stellen sich die Möbelpolierer zu der von den Tischlermeistern geplanten Aufsperrung? Referent: Kollege A. Weber.
2. Ist es unsere Pflicht, die arbeitslosen Kollegen zu unterstützen? Referent: Kollege C. Wernuth.
3. Verschiedenes.

Es wird erwartet, daß ein jeder Möbelpolierer in dieser Versammlung erscheint. Der Vorstand.

146/12

Gewerkschaftlicher Frauenverein sämtlicher Berufe Berlins und Umgegend.

Montag, den 14. Juli, abends 9 Uhr, Sebastaianstr. 39:
Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Dr. Max Schütte über „Marx“.
2. Diskussion. 3. Wahl einer Kommission von 12 Personen zu dem Kinder-aussch. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Vereinsfachen. 6. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden ersucht, vollständig zu erscheinen.
Herren und Damen als Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Chausseestr. 39. Britz. Chausseestr. 39. Bethges Festsäle u. Garten.

Sonntag, den 13. Juli:

Grosses Volks-Fest

veranstaltet von den Parteigenossen in Britz unter Mitwirkung des Musikvereins „A Tempo“, des Arbeiter-Gesangsvereins „Britz“ (R. d. A. S. B.), des Gesangsvereins „Sängerlust“ aus Tempelhof (R. d. A. S. B.), von Mitgliedern der „Freien Turnerschaft Rixdorf-Britz“ u. des „Berliner Uk-Trio“.

Zur Saale: Großer Ball. Herren, die daran theils nehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Bei eintretender Dunkelheit: 202/19
Kinder-Fackel-Polonaise, wozu jedes Kind eine Stocklaterne gratis erhält.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf. Das Komitee.

Grosse Ferien-Extrafahrt

Täglich: Ober-Spree mit Dampfer „Frieda“.

Montag u. Donnerstag: Grüna, Schmöckwitz (Berliner Schweiz).
Dienstag und Freitag: Grüna, Schmöckwitz (Berliner Schweiz).
Woltersdorfer Schleuse, Riekwerder.
Wittmoor
Fahrpreis 50 Pf. hin und zurück. Abfahrt 2 1/2 Uhr.

Jeden Sonntag: Grüna, Schmöckwitz, Berliner Schweiz.
Grüna 40 Pf., Schmöckwitz 60 Pf., Berliner Schweiz 70 Pf. für einfache Fahrt.
Abfahrt: Café Alsen, Sachses Wellenbad, Schiffsche Brücke 2.
Rudolf Rehdien, Dampferbesitzer.

Wo?

ist ein schöner Aufenthalt, schön zu Fuß, Rad und Krasse zu erreichen? Beim alten Freund auf Pichelswerder. — Für gute Küche usw. ist immer bestens gesorgt! (4512)*
Musik: Elektrisch.

Paul Hilper's Restaurant u. Garten

Halensee, Kurfürstendamm 126.

Erste Halbesation für Kreutzer, Aufparties usw. am Bahnhof Halensee. Vorzüglich gepflegte Biere. Reichhaltige Preisentarte zu kleinen Preisen. Familien können Kasse lochen. Zahlreichem Besuch recht entgegen Paul Hilper.

Seltenes Angebot.

Um für die eingehenden Herbst-Neuheiten Raum zu schaffen, haben wir die Restbestände von letzter Saison in

Teppichen, Portieren, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- und Steppdecken, Läuferstoffen, Möbelstoffen und Plüsch

nur in bekannt vorzüglichen Qualitäten u. großartiger Auswahl gegen Barzahlung bis 33 1/2 % herabgesetzt.

Teppichhaus

Adler & Co.,

Königstr. 20-21, dicht am Rathaus.

457/12

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter

Antonie Wiemer, geb. Richter, nach langem, schwerem Leiden am Herzschlag plötzlich sanft entschlafen ist. Dies zeigen an und bitten um stille Teilnahme 7818
Der trauernde Gatte nebst Sohn Adam Wiemer und Sohn Edmund. Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle, Vorfußstraße, aus statt.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kaufmann

Hermann Weicher

am 9. d. M. verstorben ist. Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhaus, Kolonnenstr. 30, aus nach dem Pauls-Kirchhof, Seestraße, statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht 248/12
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.
Codes-Anzeige.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Gärtner

Hermann Schacher

am 9. d. M. gestorben ist. Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 12. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Schöneberger Kirchhofs am Blücherplatz. Bitte Beteiligung erwünscht 117/10
Die Ortsverwaltung.

Dankagung.
Sage allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Centralverband der Köpfer für die rege Beteiligung bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Tischlers Christian Huppe, meinen herzlichsten Dank. 7908
Edwige Huppe, geb. Dube, nebst Kindern.

214/10*

Carl Kahns Rummelsburger Volksgarten

— Hauptstraße 4. —
Jeden Sonntag: Ball und Frei-Konzert. Bier a Glas 10 Pf., Weidhler 20 Pf. (auch Sonntags). 7826*



Hüte! Herrenhüte von 1,50 an Anabenhüte „0,75“

Größtes Lager in Strohhüten von den einfachsten bis zu den feinsten Genres
Schirme zu außergewöhnlich billigen Preisen. Mützen, Strawatten. (4504)*

Otto Gerholdt, Dresdenerstr. 2, Ecke Salfystraße.

Sauerstoffwasser

nach ärztlicher Verordnung
grosse Flasche 10 Pf. exkl. Glas.
Zu haben in unseren ca. 300 Niederlagen.
Von 30 Flaschen ab frei Haus.

Sellerswasser

grosse Flasche a 5 Pf. exkl. Glas.
Brausellimonaden.
Himbeer-, Citronen-, Waldmeister-Geschmack a 10 Pf. exkl. Glas, nur aus frischen destillierten Früchten bereitet. Zu haben in unseren ca. 300 Niederlagen. Von 30 Flaschen ab frei Haus.

Fruchtsäfte

Himbeer-, Citronen-, Kirsch-, Erdbeer-, Johannisbeersaft, in feinsten Raffinade eingekocht, a Literflasche 1,30 exkl. Glas.

Citronensaft zur Kur

aus frischer Frucht a Fl. 1,50, 1,00 und 0,55 M.
Zu haben auch in unseren ca. 300 Niederlagen. Bestellungen frei Haus bitten direkt an uns zu richten.

Hermann Meyer & Co., Wattstr. 11/12.

Fernsprecher Amt III No. 3524. 4618L*

Jede Uhr

zu reparieren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens nur 1 Mk. 50 Pf., außer Bruch, kleine Reparaturen billiger. Großes Lager in Uhren, Goldwaren, Ketten zu ermäßigten billigen Preisen. Dubaten-Trauring, 900 gef., 1/2, Dubaten 15,50 2 Dubaten 20,50. Für sämtliche Waren schriftliche Garantie. Acht Rathenower Uhren, Vincennes, Operngläser. 45000*

T. Stolz, Chausseestr. 78, P. Stolz, Badstr. 57.

Treptow.

Richters Jägerheim. Bellers Gesellschaftshaus. Joëls Victoria-Garten. Ludwigs Park-Restaurant. Hohlweins Kegler-Schlösschen (Köpenicker Landstrasse.)

Am Sonntag, den 13. Juli 1902:

Sommer-Fest

arrangiert von den Parteigenossen

des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises (Süd-Öst)

bestehend in

Grossen Konzert

bei fast befehlten Kaveln, ausgeführt von Mitgliedern des Central-Verbands der Civilmusiker Deutschlands. Kinder-Belustigungen gratis. Marionetten-Theater. Stocklaternen. Fackelzug. — Die Kaffeefläche steht den geehrten Damen von 2 Uhr ab zur Verfügung (1 Liter 60 Pf., halber Liter 35 Pf.) — Von 4 Uhr ab in allen Sälen: Grosser Tanz (Herren, die daran teilnehmen zahlen 50 Pf. nach). — Eröffnung 2 Uhr.

Billet 10 Pfennig.

Durch den außerordentlich niedrigen Eintrittspreis wird es jedem Parteigenossen mit seiner Familie möglich sein, dieses Fest zu besuchen. Da wir auch für die Belustigungen der Kinder auf das Beste gesorgt haben, sehen wir einem recht zahlreichen Besuch entgegen.

Das Komitee.

Gelegenheitskauf!

Nach beendeter Frühjahrs-Saison habe ich diverse Muster aus meinem reichhaltigen Lager fertiger Herren- und Anaben-Garderobe aufsortiert und stelle solche

ganz bedeutend unter Preis

zum Verkauf wie folgt:

Jackett-Anzüge für Herren

bisheriger Preis teilweise 30-40 Mark

jetzt nur 20 Mark.

Paletots für Herren

jetzt 10 und 15 Mark.

Herren Hosen

bisher 8,00, 10,00 u. 12 Mark.

jetzt nur 6 Mark.

Anaben-Anzüge

in Jacket, Mittel- oder Blusenform

jetzt 3,75 Mark.

Burschen-Anzüge

jetzt 9,75 Mark.

Es ist dies eine günstige Gelegenheit, zur Heise oder Ferienzeit, wirklich dauerhafte Garderobe, wenn auch Muster oder Form von der heutigen Mode etwas abweichen, billig zu erwerben.

Carl Stier

Fabrik für Herren- und Knaben-Garderobe

Berlin SO., Oranienstr. 166.

Potsdam, Nauenerstr. 23.

PAGLIANO-SYRUP

seit 1838 bewährtes und altes Erfrischungs- u. Reinigungsmittel für Blut u. Stoffe! Jede Flasche und Schachtel tragen den Namenszug des Prof. Girolamo Pagliano, Florenz, auf blauem Grunde. Zu haben in Apotheken. Generalversand für Deutschland: Carl Hunnius, München. 25/20*

Benötigen Sie Rasier-, Taschen-, Brot-, Schlacht-, Tischmesser u. Gabeln, Scheren, Haushaltungs-Artikel, Waffen, Wagen, Lederwaren, Albums, Bürsten, Pfeifen, Cigarren- und Cigarettenspitzen, so wenden Sie sich direkt an die Stahlwarenfabrik

Gebr. Wolfertz, Wald bei Solingen No. 33.

Katalog mit circa 2000 Abbildungen erhalten Sie gratis und franco.



überzeugen, ein Silberstahl-Rasiermesser No. 30, wie Zeichnung, mit 5jähr. Garantie, fein höhigeschliffen, mit Etuis, fertig zum Gebrauch 30 Tage zur Probe, zum Preise von 1,50 Mk. franco. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen obiger Frist ein- oder das Messer retour zu senden. Also kein Risiko. Mehr wie ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme!

Restaurant „Wilhelmshof“, Hirschgarten.
 Am Bahnhof Hirschgarten. **Joh. W. Keller, Gastwirt.**
 Empfiehlt den Vereinen und Gesellschaften seinen schönen schattigen Garten, ca. 2000 Personen fassend, großen Saal, Regeldamen, Rastplätze, Gaispferde Tiere u. Spielplätze zu jeder Tageszeit. Volksbelustigungen.
 Auch zu erreichen Abend von Bahnhofstraße, Keller Wilhelmshof, Sündenrauschstraße (neue Straße nach Friedrichsh.) Radfahrer Pumpstation.
Jeden Sonntag: Frei-Konzert.

„Pferdebucht“, Restaurant b. Köpenick.
 Empfehle mein altes bekanntes, in herrlichem Landschaftsgelegenem Lokal dem geehrten Gesellschaften und Vereinen zu Ausflügen und Landpartien. Sommerwohnungen mit und ohne Pension. Grobhartige Brombeeren. 100 Morgen Spielplätze. 5000 Stühle. Aufspannung für 80 Pferde. Gute und berühmte Küche. — Es ladet zum Besuch freundlichst ein
Wilhelm Bräsewitz, Wirt.
 40368

Gebrüder Bell, Gräfrath bei Solingen. Helikopter Fabrik-Veranstaltung am Plage. — Gegründet 1876.

14 Tage zur Ansicht versenden wir franco prima Nickeluhr Nr. 965 genau wie Zeichnung 27 cm lang nach Wunsch mit Quaste oder Kompass-Anhängen, damit sich Jeder ohne Risiko von der Qualität und Ausfüh-rung überzeugen kann. Besteller verpflichtet sich, in angegebener Zeit die Uhr zu re-tornieren oder den Betrag von **nur Mark 1,50** einzulösen.
 Sollte angeführte Nummer Ihrem Wunsch nicht entsprechen, so verlangen man neuesten Hauptkatalog für's Jahr 1902 (ohne Kaufzwang) gratis u. franco. Derselbe enthält außer angeführter Nr. noch ca. 80 verschiedenartige Herrenuhren, ferner große Aus-wahl in Damenuhr u. Halsketten, Broschen, Ringen, Taschenuhren, Regulatoren, Wecker, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcke, Fernrohre, Feldstecher, Schuß-u. Stichwaffen, Waagen, Seifen, Reben- oder Gartenschere, Gärtnermesser, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- u. Biermesser, Taschennäher, Rasier-messer, Tafelmesser und Gabel, Damen-, Haar- und Schneide-scheren, Haarmaschinen, Rasierentwürfen, Musikinstrumente und sonstige Schmuck- und Haushaltungsartikel.

Catalog enthält Neuheiten in Handwerker-Uhrketten für Schuster, Zimmerleute, Maurer, Metzger, Klempner, Böttcher, Schlosser, Wälder, Schreiner, Dachdecker, Schmiede und Bergleute.

Mehr wie ein Stück nur gegen Nach-nahme. bitten genau auf unsere Firma zu achten.

Zwölf Monate Garantie!



geküßten wir für obenstehendes Portemonnaie Nr. 2702 (genau wie Zeichnung), echtes braunes Rindleder, aus einem Stück gearbeitet, 6 Fächer, weiches vernickeltes Bügel und Schloss, sehr schön und dauerhaft gearbeitet, **reelle Ware für den denkbar billigsten Preis von 2,50 Mk. franco** gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Jedem Portemonnaie wird Garantieschein beigelegt.
 Es sollte keiner versäumen, diese günstige Gelegenheit zu benutzen, da solches bis heute von keiner Konkurrenz angeboten wurde.
 Unser Katalog enthält eine große Auswahl von Portemonnaies, falls vorstehendes Muster nicht gefallen sollte, bitte nach dem Kataloge zu wählen.
 Zahlreiche Anerkennungen laufen täglich unaufgefordert bei und ein.

Garantieschein: Nicht gefallende Waren tauschen wir um oder zahlen das Geld zurück.

Umsonst und portofrei

versenden wir an jedermann unseren neuesten illustrierten Prachtkatalog Ausgabe 1902 mit über 2500 Abbildungen von Solinger Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und Silber-waren, Handhaltung-Gegenständen, Uhren, Uhrketten, Musikwaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenspitzen, Spielwaren, Regenschirmen, Spazierstöcken u. sonstigen vielen Neuheiten. Bemerken noch, daß nur elegante, gediegene, gute und preiswürdige Ware zum Versand kommt.
 Wir bitten genau auf unsere Firma und Fabrikmarke zu achten.

Die schönsten Herren-Monatsgarderobe
 von Kavaliere zurückgelegte Sachen, fast neu, für jede Figur passend, sind in größter Auswahl zu staunend billigen Preisen stets zu haben.
J. Wand, Prinzenstr. 17, Ecke Wasserthorstraße.

Cigarren- u. Cigaretten-Fabrik Schillingstr. 7. Reuss. Schillingstr. 7. Groß u. Einzelteil empfiehlt nur feinste Qualitäten.
H. Fyrst.
Dr. Simmel, Prinzenstr. 41. Spezialarzt für 25/17* **Haut- und Nervenleiden.** 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Eigene Confection. Elegante Costümröcke
 enorm billig in Tuch, Sammgarn und Cheviot, 3 M., 5 M., 6 M., 10 M., 15 M., Alpaca 4,50 M., 6 M., weiss Cheviot und Piqué 3, 5, 7-15 M.
Piqué-Kleider, weiss und farbig 7,50 M., 10 M., 15 M.
Hochelegante Waschkleider in Zephyr, Baile u. Piqué 8 M., 10 M., 12 M.
Organdy 18 M., 20 M. Seiden-Kouillard 35, 50 M.
Jaketkleider elegante Façons in Zibeline, Reversibel, Cheviot, Covercoat, Homespun 15 M., 20 M., 25 M.
Blusen in Waschseide, einschlägige Streifenmuster, 3,50 M., 5 M., 6 M.
Blusenhemden 1,35 M., 2 M.
Morgensrücke und Matinées 3 M., 5 M., 6 M.
Golf-Capes Reise-Capes, Gummimantel, Staubmäntel jeht 3,75-15 M.
 Schwarze, glatte u. bestickte Capes und Kragen in Taill mit Application und feinem Rips 10 M., 15 M., 20 M.
Sielmann & Rosenberg Kommandanten-Strasse, Ecke Lindenstraße.

Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker sollte zur Arbeit die Lederhose Herkules tragen.
 Kleinverkauf. Sehr starke Ware in praktischen grauen u. braunen Streifen, auch einfarbig. Am Bund und einem Bein gearbeitet. Sehr feste Knaufnähte. Haltbarste Pilot- oder Große Hosen umsonst. Die Hosen bei Entnahme von 4 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 1 M. 00
 Schöne Hosen - Jackett 1 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 2 M. 50
 Prima Leder-Hose 2 M. 50
 Schöne Hosen - Hose 2 M. 10
 Prima Leder-Hose 2 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 1 M. 00
 Schöne Hosen - Jackett 1 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 2 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 3 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 4 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 5 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 6 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 7 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 8 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 9 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 10 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 11 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 12 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 13 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 14 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 15 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 16 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 17 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 18 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 19 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 20 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 21 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 22 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 23 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 24 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 25 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 26 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 27 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 28 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 29 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 30 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 31 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 32 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 33 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 34 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 35 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 36 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 37 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 38 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 39 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 40 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 41 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 42 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 43 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 44 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 45 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 46 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 47 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 48 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 49 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 50 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 51 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 52 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 53 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 54 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 55 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 56 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 57 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 58 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 59 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 60 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 61 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 62 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 63 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 64 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 65 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 66 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 67 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 68 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 69 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 70 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 71 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 72 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 73 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 74 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 75 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 76 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 77 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 78 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 79 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 80 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 81 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 82 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 83 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 84 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 85 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 86 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 87 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 88 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 89 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 90 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 91 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 92 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 93 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 94 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 95 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 96 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 97 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 98 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 99 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 100 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 101 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 102 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 103 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 104 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 105 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 106 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 107 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 108 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 109 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 110 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 111 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 112 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 113 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 114 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 115 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 116 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 117 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 118 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 119 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 120 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 121 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 122 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 123 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 124 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 125 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 126 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 127 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 128 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 129 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 130 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 131 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 132 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 133 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 134 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 135 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 136 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 137 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 138 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 139 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 140 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 141 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 142 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 143 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 144 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 145 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 146 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 147 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 148 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 149 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 150 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 151 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 152 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 153 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 154 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 155 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 156 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 157 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 158 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 159 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 160 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 161 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 162 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 163 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 164 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 165 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 166 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 167 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 168 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 169 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 170 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 171 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 172 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 173 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 174 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 175 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 176 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 177 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 178 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 179 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 180 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 181 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 182 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 183 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 184 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 185 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 186 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 187 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 188 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 189 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 190 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 191 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 192 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 193 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 194 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 195 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 196 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 197 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 198 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 199 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 200 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 201 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 202 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 203 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 204 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 205 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 206 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 207 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 208 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 209 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 210 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 211 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 212 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 213 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 214 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 215 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 216 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 217 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 218 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 219 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 220 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 221 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 222 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 223 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 224 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 225 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 226 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 227 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 228 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 229 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 230 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 231 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 232 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 233 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 234 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 235 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 236 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 237 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 238 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 239 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 240 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 241 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 242 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 243 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 244 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 245 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 246 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 247 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 248 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 249 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 250 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 251 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 252 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 253 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 254 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 255 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 256 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 257 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 258 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 259 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 260 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 261 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 262 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 263 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 264 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 265 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 266 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 267 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 268 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 269 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 270 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 271 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 272 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 273 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 274 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 275 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 276 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 277 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 278 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 279 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 280 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 281 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 282 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 283 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 284 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 285 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 286 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 287 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 288 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 289 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 290 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 291 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 292 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 293 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 294 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 295 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 296 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 297 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 298 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 299 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 300 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 301 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 302 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 303 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 304 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 305 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 306 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 307 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 308 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 309 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 310 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 311 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 312 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 313 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 314 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 315 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 316 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 317 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 318 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 319 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 320 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 321 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 322 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 323 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 324 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 325 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 326 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 327 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 328 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 329 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 330 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 331 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 332 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 333 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 334 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 335 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 336 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 337 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 338 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 339 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 340 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 341 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 342 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 343 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 344 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 345 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 346 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 347 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 348 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 349 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 350 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 351 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 352 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 353 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 354 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 355 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 356 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 357 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 358 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 359 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 360 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 361 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 362 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 363 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 364 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 365 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 366 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 367 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 368 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 369 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 370 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 371 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 372 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 373 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 374 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 375 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 376 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 377 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 378 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 379 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 380 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 381 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 382 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 383 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 384 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 385 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 386 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 387 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 388 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 389 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 390 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 391 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 392 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 393 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 394 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 395 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 396 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 397 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 398 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 399 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 400 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 401 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 402 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 403 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 404 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 405 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 406 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 407 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 408 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 409 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 410 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 411 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 412 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 413 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 414 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 415 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 416 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 417 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 418 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 419 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 420 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 421 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 422 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 423 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 424 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 425 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 426 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 427 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 428 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 429 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 430 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 431 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 432 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 433 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 434 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 435 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 436 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 437 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 438 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 439 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 440 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 441 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 442 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 443 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 444 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 445 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 446 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 447 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 448 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 449 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 450 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 451 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 452 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 453 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 454 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 455 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 456 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 457 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 458 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 459 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 460 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 461 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 462 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 463 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 464 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 465 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 466 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 467 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 468 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 469 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 470 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 471 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 472 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 473 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 474 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 475 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 476 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 477 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 478 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 479 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 480 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 481 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 482 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 483 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 484 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 485 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 486 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 487 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 488 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 489 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 490 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 491 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 492 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 493 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 494 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 495 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 496 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 497 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 498 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 499 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 500 M. 50
 Schöne Hosen - Jackett 501 M